

Universitätsmedizin Magdeburg

UMMD aktuell



Medimeisterschaften 2010

4_August 2010



Der Klinikumsvorstand: Dr. Jan L. Hülsemann, MBA, Ärztlicher Direktor, Renate Groß, Pflegedirektorin, Veronika Rätzel, Kaufmännische Direktorin, und Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter, Dekan (v.l.)

Der Klinikumsvorstand informiert

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

die ungewöhnlich heißen Temperaturen in diesem Sommer wirken sich auch belastend auf die Arbeitsbedingungen in vielen Bereichen unseres Klinikums aus. Wenn auch der Lehrbetrieb in den Semesterferien weitgehend ruht, gibt es in den Bereichen der Krankenversorgung – wie schon in den letzten Jahren – kein „Sommerloch“ in der Belegung mehr, so dass die Haupturlaubszeit und die Belastung durch die Temperaturen bewältigt werden müssen.

Dafür vielen Dank an alle Kolleginnen und Kollegen in den Instituten, den Kliniken und der Verwaltung.

Am 29. Juni 2010 fand die 16. Aufsichtsratssitzung des Universitätsklinikums Magdeburg erstmals unter der neuen Leitung der Kultusministerin Professor Wolff statt. Wesentlicher Tagesordnungspunkt dieser Sitzung war der Jahresabschluss 2009 des Klinikums. Aufgrund des positiven Abschlusses und des uneingeschränkten Bestätigungsvermerkes durch die Wirtschaftsprüfer wurde der Klinikumsvorstand vom Aufsichtsrat für das Geschäftsjahr 2009 entlastet.

Im Rahmen der Strategie Universitätsmedizin Magdeburg 2014 möchten wir schon jetzt ein Strategieforum für den 08. Oktober 2010 ankündigen, in dem wir uns der Diskussion zur Umsetzung der Strategie UMMD 2014 stellen und Erreichtes sowie auch bisher noch nicht Erreichtes gemeinsam mit Ihnen besprechen wollen. Die Veranstaltung wird auf dem Campus in der Mensa stattfinden, detailliertere Informationen werden folgen.

Die Budgetverhandlungen mit den Krankenkassen für das Jahr 2010 laufen nach wie vor schleppend, noch sind Punkte wie die Gesamtforderung für den stationären Bereich sowie die Finanzierung der Tageskliniken nicht abschließend verhandelt.

Erste Vorbereitungen werden für die Verhandlungen zum Haustarifvertrag getroffen, die Verhandlungen mit ver.di sollen im Herbst beginnen.

Ihr Klinikumsvorstand



1



2

- 1 *Medimeisterschaften in Magdeburg (Seite 6)*
- 2 *Lange Nacht der Wissenschaften (Seite 10)*
- 3 *Was bedeutet eigentlich IMC? (Seite 14)*
- 4 *Einsatz in der Teddyklinik (Seite 17)*

Inhalt



3



4

Titelthema

- 6 Medimeisterschaften in Magdeburg

Klinikum

- 9 Frauenklinik: Noch mehr Service für Eltern
- 14 Beschwerdemanagement im Universitätsklinikum
- 14 Was bedeutet eigentlich IMC?
- 17 Indischer Arzt bei den Orthopäden
- 19 Trotz Taubheit am Leben normal teilnehmen
- 22 Hebammen-Aktionstag war ein großer Erfolg
- 23 Marathon-Gesundheitscheck für mehr Sicherheit

Forschung

- 4 Radioonkologen stellten neueste Entwicklungen vor
- 10 Lange Nacht der Wissenschaften 2010
- 12 Graduiertenkolleg leistet hervorragende Arbeit

Studium

- 11 Wiedersehen zum 50-jährigen Staatsexamen
- 17 Einsatz in der Teddyklinik
- 20 Famulatur in St. Petersburg
- 29 Physikumsball 2010

Ratgeber

- 24 Magenoperation befreit vom Übergewicht
- 30 Psychosoziales Beratungsangebot

Nachrichten

- 27 Aktuelles aus der Uni-Blutbank
- 27 Stammzellspender gesucht!
- 28 Fotoausstellung in der Bibliothek
- 30 Sommerfest im Klinikgarten
- 31 Impressum



1



2



3

1 Im Rahmen des Kongresses fand ein Patientenforum im Jahrtausend-turm statt. Prof. Dr. Günther Gademann (Magdeburg), Dr. Dirk Böhmer (Berlin) und PD Dr. Stephanie Combs (Heidelberg) informierten über den aktuellen Stand in der Strahlentherapie und stellten neue Techniken, wie die Ionenbestrahlung vor (Foto: Madlen Huckauf).

2 Dr. Reinhard Höppner, Ministerpräsident des Landes Sachsen-Anhalt von 1994 bis 2002, hielt bei der Eröffnungsveranstaltung den Festvortrag „Wunder muss man ausprobieren. Der Weg zur deutschen Einheit“

„Das Magdeburger Experiment“

Radioonkologen stellten neueste Entwicklungen vor

Neueste Entwicklungen und Technologien auf dem Gebiet der Strahlentherapie standen im Mittelpunkt der 16. Jahrestagung der Deutschen Radioonkologischen Gesellschaft (DEGRO) vom 3. bis 6. Juni 2010 im Elbauenpark. Pünktlich zum Kongress mit über 2.000 Teilnehmern war auf diesem Areal eine neue Messehalle eröffnet worden, die die Stadt errichtet hat, um den Standort Magdeburg auch als Veranstaltungszentrum weiter zu profilieren. Den Auftakt für Tagungen dieser großen Dimension bildete nun der diesjährige DEGRO-Kongress. Eingeladen waren radioonkologisch tätige Ärzte, Strahlenphysiker- und Ingenieure, sowie die Radiobiologen, die die klinische Tätigkeit technisch und wissenschaftlich begleiten. Daneben fanden in mehreren Sitzungen Treffen der Assistenzberufe, der Pflege und der Büroteams statt.

Das Programm des größten deutschsprachigen Radioonkologie-Kongresses hatte in diesem Jahr den Titel „Das Magdeburger

Experiment“. Kongresspräsident Professor Dr. Günther Gademann, Direktor der Universitätsklinik für Strahlentherapie erklärt, weshalb: „Wir haben 22 Themenkomplexe in je zwei Sitzungen vorgestellt, eine im Symposiumsstil mit eingeladenen Vorträgen und eine als offene innovative Posterveranstaltung, so dass sich daraus eine Einheit aus gesicherten Erkenntnissen und wissenschaftlichen Ansätzen ergibt. Dies erinnert an die zwei Halbkugeln des Naturforschers und Entdeckers des Luftdrucks Otto von Guericke.“ Dieser innovative Stil prägte während des Treffens die Qualität sowohl der Fortbildung als auch der Diskussionen über neueste Behandlungsmöglichkeiten und Trends.

Die Bedeutung der Strahlentherapie hat in den vergangenen Jahren stetig zugenommen: Sie wird medizinisch und technisch kontinuierlich verbessert und ist fester Bestandteil vieler Behandlungskonzepte. Häufig wird sie in Kombination mit ande-



4

3 Eröffnungsveranstaltung im Jahrtausendturm: Ministerpräsident Prof. Dr. Wolfgang Böhmer, DEGRO-Kongresspräsident Prof. Dr. Günther Gademann und Oberbürgermeister Dr. Lutz Trümper (v.l.)

4 Gesellschaftsabend in der Festung Mark

5 Internetzugänge standen während des gesamten Kongresses für die Teilnehmer zur Verfügung (Fotos: Anne-Mignon Doré).



5

ren therapeutischen Verfahren, wie der Operation und der Chemotherapie angewandt, in manchen Fällen aber auch als Therapie der ersten Wahl eingesetzt, wie zum Beispiel bei der Behandlung des Prostatakarzinoms. Bei gutartigen Geschwülsten, wie das Akustikusneurinom, wird die Strahlentherapie ebenfalls mit sehr guten Erfolgen angewendet.

Die Tagung hatte ein vielfältiges inhaltliches Spektrum. Prof. Gademann: „Neben den organbezogenen Sitzungen über ZNS-Tumoren, HNO-Tumoren, Thorax-, Mamma-, gastrointestinalen Tumoren, bis hin zu den gynäkologisch/urogenitalen Tumoren des kleinen Beckens, fanden methodische Themen, wie Bildgebung und Zielvolumen, Präzisionsbestrahlung und Stereotaxie sowie Strahlenphysik und Technik besondere Beachtung, wobei technische Innovationen mit ihrem direkten Einfluss auf die klinischen Behandlungen erörtert wurden.“ Hierbei geht es um leistungsstärkere, vor allem aber präzisere Geräte, die sich auf die Bestrahlung des Tumors beschränken und das umgebende Gewebe schonen. Dies setzt jedoch voraus, dass sich der Patient bei der Bestrahlung nicht bewegt. Doch auch hier gibt es Lösungsansätze, die vorgestellt und diskutiert wurden. Moderne Geräte können auf kleinere Patientenbewegungen reagieren und die Bestrahlung nachsteuern. Dies ist ein wichtiger Beitrag, um die Neben- und Nachwirkungen der Behandlung zu minimieren.

Als Schwerpunkt des diesjährigen Jahreskongresses der DEGRO für die Pädiatrische Onkologie war das Neuroblastom, die häufigste Krebserkrankung im Säuglingsalter, ausgewählt worden. Vor allem im Kindesalter sollten Nachwirkungen der Strahlentherapie vermieden werden. „Die kleinen Patienten reagieren besonders

empfindlich auf die Strahlen. Zu den Folgen gehören unter anderem auch Wachstumsstörungen“, berichtet Prof. Gademann. „Preis und Nutzen der Behandlung bedürfen hier immer einer besonderen Abwägung. Die Strahlentherapeuten planen die Therapie deshalb stets zusammen mit Chirurgen und Chemotherapeuten. Die Spätfolgen auf die körperliche und psychische Entwicklung eines Patienten müssen heute vor jeder Strahlentherapie sorgsam bedacht werden.“

Außer einem facettenreichen Tagungsprogramm bot der Kongress noch viel mehr, denn die Gastgeber hatten mit der offiziellen Eröffnungsveranstaltung im Jahrtausendturm, dem Gesellschaftsabend in der Festung Mark, einem Orgelkonzert im Dom und weiteren kulturellen Highlights ein attraktives Rahmenprogramm vorbereitet. Darüber hinaus präsentierte sich Magdeburg den aus allen Teilen Deutschlands sowie Österreich und der Schweiz angereisten Kongressteilnehmern bei strahlendem Sonnenschein und sommerlichen Temperaturen, so dass man die Gäste (gut zu erkennen an ihren leuchtend-orangen DEGRO-Tagungstaschen) nicht nur beim Spaziergehen während der Pausen im Elbuenpark, sondern vielerorts in der Stadt beim individuellen Erkunden der Sehenswürdigkeiten antreffen konnte.

Viele nutzten auch die Gelegenheit, am Sonnabend das diesjährige Tagungsmotto „Das Magdeburger Experiment“ live am Petriförder zu verfolgen, wo die Otto-von-Guericke-Gesellschaft den Halbkugelversuch im Beisein tausender Zuschauer präsentierte. Anlass war die Eröffnung des bundesweiten Wissenschaftssommers in Magdeburg und der gleichzeitige Auftakt der Langen Nacht der Wissenschaft am 5. Juni.



1



2



3

- 1 Die Herrenmannschaft aus Magdeburg
 - 2 Das Damenteam im Finale beim Elfmeterschießen
 - 3 Cheerleader des Fanmeisters der Uni Essen
 - 4 Glückliche Magdeburger Studentinnen beim Feiern des Finaleinzugs
 - 5 Begeisterte Stimmung am Spielfeldrand
- (Fotos: Marcel Neubacher, Michael Klug, Martin Pasligh)

Etwa 1.700 sportbegeisterte Medizinstudenten waren in der „Cup“-Stadt So schön – war's in Magdeburg!



Vom 25. bis 27. Juni 2010 war Magdeburg Austragungsort für das traditionelle Fußballturnier der Medizinstudierenden aller Fakultäten Deutschlands, die Medimeisterschaften. Etwa 1.700 Teilnehmer haben sich aus diesem Anlass in der Elbestadt eingefunden. Die Magdeburger Medizinstudenten richteten dieses Turnier unter dem Motto „Magdeburg ist Cup-Stadt“ zum zweiten Mal aus.

Veranstaltungsort war das Gelände des Stadions „Neue Welt“ des Polizeisportvereins Magdeburg. Nach einleitenden Worten durch Oberbürgermeister Dr. Lutz Trümper, Uni-Rektor Prof. Dr. Klaus Erich Pollmann und den Dekan der Medizinischen Fakultät, Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter, begann die Veranstaltung mit den eingereichten Mannschaftsvideos der Fakultäten. Anschließend trat die Band „Bratze“ auf und sorgte für Superstimmung im Partyzelt.

Mit tollem Wetter startete das Turnier am Samstagvormittag und dauerte bis in den frühen Abend. Durch akribische Planung bei der Vorbereitung der Spiele konnten auf 9 Spielfeldern 77 Herren- und 27 Damenmannschaften am Turnier teilnehmen. Die 1. Herrenmannschaft aus Magdeburg schaffte es bis ins Viertelfinale. Sie verlor knapp im Elfmeterschießen gegen den späteren Sieger Halle. Zweiter wurde die Uni Würzburg. Bei den Frauen gelang sogar der Finaleinzug. Er endete mit dem zweiten Platz nach dem Elfmeterschießen gegen die Uni Dresden.

Die Fanmeisterschaft konnte in diesem Jahr von der Uni Essen gewonnen werden. Mit klarem Abstand vor den Unis Mannheim, Lübeck und Bonn konnten die Sieger den wahrscheinlich begehrtesten Preis der Veranstaltung für besonders überzeugende Stimmung während des gesamten Events für sich in

Anspruch nehmen. Am Samstagabend wurden die Pokale überreicht und es gab eine große Abschlussparty bis früh in den Morgen.

Veranstaltet wurden die 9. Medimeisterschaften vom Fachschaftsrat Medizin mit Unterstützung des Fördervereins Medizinistudierender Magdeburg e.V. und des Studentenclubs „Kiste“ sowie vieler freiwilliger Helfer. Das Ereignis wurde ehrenamtlich organisiert. Ein herzliches Dankeschön gilt der Fakultät für die finanzielle Unterstützung. Die Offenheit und die begeisterte Begleitung durch die Vorstände, insbesondere den Dekan, haben uns fortwährend motiviert, unsere Ideen auch umzusetzen. Aber auch die Hilfsbereitschaft und Expertise der Mitarbeiter aus der Verwaltung hat uns geholfen, das Großprojekt zu stemmen. Hierbei seien genannt: die Pressestelle, um Frau Suske, welche uns Platz für Veröffentlichungen in der „UMMD aktuell“ freihielten, die Mitarbeiter des Geschäftsbereiches Controlling, die unter Leitung von Frau Bindemann sofort bereit waren, uns bei der Suche nach einer geeigneten Versicherung des Events unter die Arme zu greifen; die unkomplizierte finanzielle Abwicklung durch Frau

Rätzel und Herrn Beust; die Rechtsberatung durch die Stabsstelle Recht, unser Ansprechpartner hier war Herr Göth, der jederzeit auch telefonisch Auskunft zu geben wusste; die Logistik, die Bestellungen dank Frau March in Windeseile tätigte oder sogar innerhalb von drei Stunden durch Herrn Niemann und Herrn Zander die Ausleihe eines Hubwagens möglich machte und viele andere helfende Hände mehr.

Ein großer Dank geht auch an die Hochschullehrer, die durch Geldspenden zum Gelingen der Medimeisterschaften 2010 in Magdeburg beigetragen haben.

Auch die Stadt Magdeburg, vertreten durch Herrn Tronnier, hat uns tatkräftig unterstützt, z. B. bei Erfüllung der gesetzlichen Auflagen oder der Suche nach einem Veranstaltungsgelände. Insgesamt war die Resonanz von allen Beteiligten sehr positiv. Wir, die Veranstalter, möchten uns hiermit noch einmal bei allen Helfern und Sponsoren recht herzlich bedanken. Ohne Ihre/Eure Hilfe wäre es nicht möglich gewesen!

Die Organisatoren der Medimeisterschaften 2010





**Arbeiter-Samariter-Bund
Regionalverband Magdeburg e.V.**

HELFFEN IST UNSERE AUFGABE!

Florian-Geyer-Str. 55 · 39116 Magdeburg
Tel. 03 91 / 60 24 03 - 04 · Tel. 03 91 / 60 74 43 30 · www.asb-magdeburg.de



- Vollstationäre Pflege / Schwerstpflege
- Kurzzeitpflege
- Häusliche Krankenpflege
- Hauswirtschaftshilfe
- Essen auf Rädern

- Betreutes Wohnen
- Behindertenfahrdienst
- Rettungsdienst - Krankentransport
- Erste-Hilfe-Ausbildung
- Katastrophenschutz/Rettungshundezug

Die Teufelsbad Fachklinik befindet sich am nordwestlichen Stadtrand von Blankenburg im Ortsteil Michaelstein in einem parkähnlichen Areal von ca. 10 ha Größe und ist von großen Waldbeständen umgeben. Es bestehen Busverbindungen zur Stadt, nach Quedlinburg, Wernigerode und Thale. Die Klinik verfügt über 280 Betten. Sie wurde 1997 eröffnet.

Die Klinik ist geeignet für Patienten, die rollstuhlversorgt sind.

Indikationen:

- Entzündlich-rheumatische Erkrankungen (auch AHB), degenerativ-rheumatische Krankheiten und Zustände nach Operationen und Unfallfolgen an den Bewegungsorganen (auch AHB und BGSW), neurologische Erkrankungen als Begleitindikation
- Solide Tumoren und maligne Systemerkrankungen (AHB und Ca-Nachbehandlungen)

Bei allen Indikationen sind auch teilstationäre Behandlungen möglich.

Besondere Schwerpunkte/ Spezialisierungen:

- Rheumatoidarthritis
- Spondylitis ankylosans
- Reaktive Arthritiden
- Systemische Bindegewebskrankheiten
- Zustände nach operativen Eingriffen am Bewegungsapparat
- Kombinierte internistisch-rheumatologische und orthopädische Betreuung
- Interdisziplinäre onkologische Betreuung
- Fortführung antitumorale Therapien (Chemotherapie, Immuntherapie etc.)
- Supportive onkologische Therapie (Schmerzbehandlung, Transfusionen etc.)
- Psychosoziale Betreuung durch Psychologen, Sozialarbeiter und Rehaberater
- Problemorientierte Physiotherapie
- Chronische dialysepflichtige Niereninsuffizienz



Reha-Klinik für Orthopädie, Rheumatologie und Onkologie

Kostenträger:

Rentenversicherungsträger BfA, LVA, Bundesknappschaft, gesetzliche Krankenkassen, Berufsgenossenschaften, private Krankenversicherungen, freie Heilfürsorge, Selbstzahler.

Therapieangebot:

- Balneotherapie mit Frischmoor aus eigenem Abbau-Moorbäder/Moorpackungen/Moorkneten/Moortreten
- Hydrotherapie-Kneippsche Anwendungen, medizinische Bäder, Bewegungsbecken mit Strömungskanal (Schwimmtherapie), Sauna, Dampfbad
- Kryotherapie – mit Kaltluft, Kältekompressen, Ganzkörperkältetherapie (Kältekammer mit -110 °C)
- Elektrotherapie-Kurzwellentherapie, Reizstromtherapie, Saugwellentherapie, Mikrowelle, Ultraschall, Phonophorese, Iontophorese, Ultraschall-Inhalationen
- Krankengymnastik-Schlingentisch, Rückenschule, Terraintraining, Haltungs- und Gangschulung, Manuelle Therapie, Ergometertraining, Einzelgymnastik, krankheitsspezifische Gruppenbehandlung, Krankengymnastik im Bewegungsbad, gläsernes Therapiebecken, Bewegungstherapie, Extensionstherapie, Schienentherapie (Hüfte, Knie, Fuß und Schulter)
- Individuelle psychosoziale Betreuung (Psychologische Einzel- und Gruppengespräche, Entspannungsverfahren, Kunsttherapie, meditativen Tanzen, Sozialberatung etc.)
- Andere supportive Therapien – einschließlich Bluttransfusion
- Antitumorale Therapie (Chemotherapie)
- Schmerztherapie-Akupunktur, Neuraltherapie, Facetteninfiltration, CO₂-Quellgas-Insufflation, intraartikuläre Injektionen, Chirotherapie
- Ergotherapie, Musterküche
- Diätberatung, Lehrküche

Angebote:

- Privatkuren ➤ Ambulante Kuren
- Ambulante Physiotherapie ➤ Gesundheitswochen



NEU: Sport- und Rehabilitationszentrum Harz GmbH · Ambulante Rehabilitation

Integriert in die Teufelsbad Fachklinik Blankenburg – eine der modernsten Rehabilitationseinrichtungen in den Fachrichtungen Orthopädie, Rheumatologie und Onkologie – ist das ambulante Sport- und Rehabilitationszentrum Harz GmbH. Fragen beantwortet gern Frau Parth unter der Telefon-Nr. 0 39 44 / 9 44-0

Noch mehr Service für Eltern

Das Familienleben fängt schon in der Klinik an

In der Universitätsfrauenklinik können sich Eltern über ein neu eingerichtetes Familienzimmer freuen. Gleich nach der Geburt des Kindes im Kreißsaal kann der Vater nun seine Familie weiter begleiten und die nächsten Tage mit ihr gemeinsam in einem kleinen Apartment verbringen. Ein Patientenzimmer, das wie alle anderen in der Frauenklinik mit einem kleinen Bad ausgestattet ist, wurde auf der Mutter-Kind-Station extra dafür hergerichtet. Frisch renoviert mit freundlichen Farben und in einem von den Schwestern der Station liebevoll mit Accessoires dekorierten Ambiente können Mutter, Vater und das Baby ihre neue Dreisamkeit kennenlernen und genießen. Alles steht im Familienzimmer für den jungen Erdenbürger zum Schlafen, Wickeln und Baden zur Verfügung und wenn fachlicher Rat gefragt ist, sind sofort Ärzte und Schwestern rund um die Uhr zur Stelle.

Maximale Sicherheit und Geborgenheit von Anfang an ist das Motto der Klinik, das heißt, so wenig Medizin wie nötig, und so viel Sicherheit wie möglich. „Mit diesem neuen Service möchten wir unser Konzept einer familienorientierten Geburtshilfe weiter umsetzen“, sagt Klinikdirektor Prof. Dr. Serban-Dan Costa. „Wir sind nun gespannt, wie dieses neue Angebot angenommen wird. Bei sehr großem Zuspruch könnte dies für die Zukunft vielleicht noch erweitert werden.“ Für diesen Komfort sind täglich 39 Euro zu zahlen. Darin enthalten ist auch eine Vollverpflegung für den



Vater. Die Möbelausstattung für das Zimmer wurde vom Einrichtungshaus „Domäne“ zur Verfügung gestellt.

Es gibt noch eine weitere Neuheit auf der Mutter-Kind-Station. Bisher haben die entbundenen Frauen ihr Frühstück wie die anderen Mahlzeiten in ihrem Zimmer serviert bekommen. Nun können sich die Mütter in einer kleinen Cafeteria auf der Station an einem Frühstücksbuffet mit einem reichhaltigen Angebot bedienen. „Wir freuen uns sehr, dass dieses Angebot von den Müttern so gut



- 1 Oberärztin Dr. Laura Welger, Stationsärztin Dr. Anke Redlich, Klinikdirektor Prof. Dr. Serban Costa, Stationsschwester Uta Kuhnert und André Kuhnert, Abteilungsleiter des POCO-Domäne-Einrichtungsmarktes, bei der offiziellen Einweihung des Familienzimmers (v.l.)
 2 Als erstes Elternpaar konnten sich Nicole Hedtstück und Friedrich Scholz mit Söhnchen Rudolph über das Familienzimmer freuen
 3 Von dem Angebot, ihr Frühstück am Buffet selbst zusammenzustellen, machen die Mütter gern Gebrauch (Fotos: Mechthild Gold).

angenommen wird“, erzählt Stationschwester Uta Kuhnert. „Gern nutzen die Frauen diese Möglichkeit auch zur Kontaktaufnahme und zum Erfahrungsaustausch mit anderen Müttern und ihre Babys können selbstverständlich dabei sein.“ Das Buffet steht täglich von 7.30 bis 9.00 Uhr zur Verfügung. Das Angebot am Frühstücksbuffet hält Kaffee, Saft, Milch, Müsli, Frühstücksei, Brötchen und verschiedene Brotsorten, Aufschnitt und Käse, Marmelade und Yoghurt sowie eine Obstauswahl bereit.

Auftakt zum Wissenschaftssommer in Magdeburg

Unterwegs in der „klügsten“ Nacht des Jahres



In diesem Jahr war der bundesweite „Wissenschaftssommer“ für eine Woche zu Gast in Magdeburg. Vom 5. bis zum 11. Juni 2010 organisierte ´Wissenschaft im Dialog` das Festival gemeinsam mit hiesigen Forschungsinstituten und der Region.

Den Auftakt bildete die „Lange Nacht der Wissenschaft“ am 5. Juni mit einem beeindruckenden Veranstaltungsspektrum. 200 Programmpunkte in 20 Einrichtungen bot das mehr als 90 Seiten umfassende Programmheft. Da fiel die Auswahl schwer. Die Eröffnungsveranstaltung am Petriförder mit der Präsentation des „Magdeburger Halbkugel-Versuches“, mit dem Otto von Guericke im Jahr 1649 den Effekt des Luftdrucks verdeutlichte und die Existenz der Erdatmosphäre bewies, begeisterte auch in diesem Jahr eine große Besucherschar. Um 18 Uhr starteten von dort die Busshuttles auf insgesamt fünf Routen zu den unterschiedlichen Veranstaltungsorten.

Auch die Medizinische Fakultät, das Universitätsklinikum, das Leibniz-Institut für Neurobiologie, die ZENIT GmbH und das Institut für Biologie beteiligten sich wieder mit Laborvorführungen, Experimenten zum Mitmachen, mit Ausstellungen und Vorträgen. Auf hohem Niveau wurden Highlights aus Forschung, Lehre und Patientenversorgung der Öffentlichkeit populärwissenschaftlich und unterhaltsam dargeboten. Die Besucher konnten bei ihren nächtlichen Streifzügen durch die Medizin spannenden Fragen auf den Grund gehen, zum Beispiel, wie unterhalten sich Zellen? Was verändert sich im Gehirn bei Morbus Alzheimer und Morbus Parkinson? Wie viele Farben können wir sehen? Wie funktioniert Aufmerksamkeit und wozu ist sie gut? Woraus besteht eigentlich unser Grip? Wann muss man Gefäße aufdehnen? Dies und vieles mehr, konnten kleine und große Wissensinteressierte in der „klügsten“ Nacht des Jahres 2010 auf dem Medizin-Campus erkunden und machten davon auch rege Gebrauch.

- 1 *Großer Besucherandrang in der Anatomie*
- 2 *Mein "Ich" im Röhrchen: eigene DNA zum Mitnehmen*
- 3 *Herr der Bilder – Das Radiologie-Duell*
- 4 *Wie gut funktioniert die eigene Lunge?*
- 5 *Demonstration der Stanzbiopsie im Brustzentrum der Frauenklinik*
- 6 *Interessierte Zuschauer bei den Reproduktionsmedizinerin*

- 7 *HNO-Klinik: Eine Reise durch den Hals*
- 8 *Kardiologen zeigten mit einer Ultraschalluntersuchung, wie man Gefäßveränderungen der Halsschlagader sichtbar machen kann*
(Fotos: Elke Lindner, Jörg-Henrik Gerlach, Mechthild Gold)

Einladung zum Jubiläumstreffen

Wiedersehen zum 50-jährigen Staatsexamen

Am 28. August 2010 um 10 Uhr findet im Zentralen Hörsaal des Universitätsklinikums eine Veranstaltung aus Anlass unseres 50-jährigen Staatsexamens statt. Die jungen Ärztinnen und Ärzte, die 1960 ihre ärztliche Prüfung ablegten, hatten ihre vorklinische Ausbildung vorwiegend an den Universitäten Berlin, Halle und Leipzig absolviert. Ein Student hatte sein Physikum im Ausland bestanden. Die vorklinische Ausbildung an der damaligen Medizinischen Akademie Magdeburg (MAM) begann erst 1961, aber bereits 1954 war in Magdeburg die vorklinische Ausbildung begonnen worden, um den Ärztemangel zu beseitigen. Unser erster Rektor war Prof. Eßbach, Direktor des Pathologischen Institutes, das damals noch in dem Gebäude von Prof. Ricker untergebracht war. Ihm folgte im Rektorat Prof. Nißler, Direktor der Kinderklinik, die sowohl in der Halberstädter Straße, wie auch im Emanuel-Larisch-Weg lag. Die Bauten des letzteren Standortes hatten vor der Nazizeit den Zeugen Jehovas gehört.

Vieles in der damaligen Arbeit musste improvisiert werden, lag doch die Zerstörung Magdeburgs noch keine 15 Jahre zurück. Dennoch haben unsere Lehrer, wie auch wir Studenten mit viel



Die ersten Ärzte Magdeburger Prägung. Feierliche Exmatrikulation mit dem Gründungsrektor der Medizinischen Akademie Magdeburg, Prof. Hasso Eßbach, am Pult.

Engagement und Freude unsere Arbeit getan. Mit Dankbarkeit denken wir an die Anfangsphase unserer Alma Mater zurück. Unsere festliche Veranstaltung soll diesen Gefühlen Ausdruck verleihen; sie ist die erste ihrer Art. Neben dem Vizepräsidenten der Ärztekammer, Prof. Brandstädter, wird auch der jetzige Dekan, Prof. Rothkötter, Direktor des Instituts für Anatomie, Begrüßungsworte an uns richten. Die Hauptvorlesung hält der emeritierte



1958: Vorlesung im Zentralen Hörsaal (Fotos: privat)

Professor für Neurobiologie, Gerald Wolf. Musikalisch wird die Feier vom Rossini-Quartett umrahmt.

Die Veranstalter würden sich freuen, wenn zahlreiche Patienten, Mitarbeiter und Studierende daran teilnehmen würden.

Dr. Reinhard Rücker



1959: Vor dem Theater in Dessau nach einer Aufführung der Oper „Nabucco“.

Internationales Graduiertenkolleg leistet hervorragende Arbeit

Junge Wissenschaftler erforschen die Kommunikation zwischen Zellen

Das Graduiertenkolleg 1167 „Zell-Zell-Kommunikation in Nerven- und Immunsystem: Topologische Organisation von Signalwegen“ besteht seit dem 1. Oktober 2005 und ermöglicht seitdem jungen Wissenschaftlern aus verschiedenen Nationen die Kommunikation zwischen Zellen zu erforschen.

Der Körper des Menschen besteht aus etwa 100 000 Milliarden Zellen. Nur wenn alle diese Zellen aufeinander abgestimmt wachsen und funktionieren, ist der Körper letztlich lebensfähig. Voraussetzung hierfür ist eine intensive Verständigung der Zellen untereinander. Wird diese Kommunikation gestört oder kommt es zu Fehlern, kann es zu ernsthaften Erkrankungen kommen. Im Falle des Nerven- und Immunsystems z. B. zu Parkinson oder Rheuma. Die Verständigung zwischen Zellen geschieht durch eine Vielzahl von Signalen. Diese Mechanismen, wie Zellen im Nerven- und Immunsystem auf molekularer Ebene miteinander kommunizieren, sind nur teilweise verstanden und erforscht. Es ist deshalb unabdinglich, weiter zu untersuchen, auf welche Weise Zellen miteinander „reden“.

Die derzeit 14 Doktoranden aus 3 verschiedenen Nationen, die nach Magdeburg gekommen sind, um zu promovieren, haben die

Erforschung dieser Mechanismen zum Ziel gesetzt. Das Graduiertenkolleg bittet hierfür optimale Bedingungen. Die jungen Wissenschaftler sind in die Forschungsprojekte der verschiedenen Institute der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität wie auch aus dem Leibniz-Institut für Neurobiologie (IfN) eingebunden. Zwar beschäftigen sich alle Graduierten in ihren Einzelprojekten vom Grundsatz her mit den Mechanismen der Signalübertragung im Nerven- und Immunsystem, widmen sich dabei aber ganz unterschiedlichen Fragestellungen. Hierbei bietet die fächerübergreifende Weiterbildung den Kollegiaten eine hervorragende Basis für eine ausgezeichnete Qualifikation und innovative Forschung.

Die jungen Nachwuchswissenschaftler profitieren von den unterschiedlichen, vor Ort etablierten Methoden in den Instituten und den Erfahrungen der anderen, international erfolgreichen Wissenschaftler. Des Weiteren haben die Doktoranden die Gelegenheit Konferenzen zu organisieren und renommierte Wissenschaftler als Gastprediger nach Magdeburg einzuladen. So finden Sie in Magdeburg hervorragende Bedingungen für einen erfolgreichen Einstieg in Ihre wissenschaftliche Karriere.

- 1 Das Graduiertenkolleg 1167 (Foto: privat)
- 2 Rahul und Juliane betreuten den Stand „Fliegen als Topmodel“, an dem die Besucher Fliegen mit grünen Augen unterm Mikroskop betrachten konnten.
- 3 Großer Andrang am DNA-Extraktionsstand: Nishanth beim Erläutern des Versuchs (Foto: Elke Lindner)



„Kick die Zelle“

Neben den vielen wissenschaftlichen Veranstaltungen beteiligen sich die Mitglieder des GRK auch an öffentlichen Aktionen wie dem Wissenschaftssommer oder der Langen Nacht der Wissenschaft. Hier ein kurzer Erfahrungsbericht von diesem Jahr: Wie jedes Jahr seit dem Bestehen der Langen Nacht der Wissenschaft war auch unser Graduiertenkolleg mit einem Stand vertreten, um kleinen und großen Besuchern durch praktische Beispiele einen Einblick in unsere Arbeit zu geben. Fasziniert wurden Fliegen unter dem Mikroskop betrachtet, bei denen die Augen grün leuchten und gespannt der Erklärung für dieses Phänomen gelauscht. Mit dem Würfelspiel „Kick die Zelle“ wurden den Besuchern auf einfache und lustige Weise die Grundlagen der Kommunikation zwischen Zellen erklärt. Wie bereits in den vergangenen Jahren fand unser Klassiker – die DNA-Extraktion aus Erdbeeren – großen Anklang bei den Kindern. Stolz zeigten sie ihre gewonnene DNA und trugen sie in bunten Reaktionsgefäßen mit nach Hause. Aber auch die Erwachsenen waren begeistert bei der Sache und hinterfragten interessiert: Wieso kann DNA auf diese Art isoliert werden? Weshalb verwenden wir ausgerechnet Erdbeeren? Wer die Antworten auf diese Fragen wissen will, sollte nächstes Jahr wieder bei unserem Stand vorbeischaun. Wir freuen uns auf Ihren Besuch und Ihre Fragen.

Als nächsten Höhepunkt bereiten die Kollegiaten derzeit ein Internationales Fachsymposium vor, das vom 02. bis 03. Dezember 2010 in Magdeburg stattfinden wird. Namhafte Referenten, u. a. aus GB und den USA haben bereits ihre Teilnahme zugesagt.

Die Sprecher des Graduiertenkolleg GRK 1167 sind Prof. Dr. Michael Naumann, Institut für Experimentelle Innere Medizin, und Prof. Dr. Eckart Gundelfinger, Leibniz-IfN, welche das Graduiertenkolleg



2005 ins Leben gerufen haben. Dieses wurde zunächst für einen Zeitraum von 4 1/2 Jahren von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert. Die Förderung eines solchen Kollegiums ist auf maximal 9 Jahre begrenzt. Nach den ersten 4 1/2 Jahren wird die Arbeit des Kollegiums von der DFG beurteilt. Auch das GRK 1167 wurde deshalb letzten Sommer evaluiert, mit sehr gut bis exzellent beurteilt und die Förderung um weitere 4 1/2 Jahre verlängert. Damit können auch in Zukunft Doktoranden von den Vorteilen des Graduiertenkollegiums profitieren.

Romy Schneider

Beschwerdemanagement im Universitätsklinikum

Eine Chance, unsere Leistungen weiter zu verbessern

Kritik, Lob und Anregungen von Patienten sind wichtig, denn sie bieten die Möglichkeit, Angebote und Leistungen in einem Krankenhaus kontinuierlich zu verbessern. „Wir würden uns freuen, wenn sich möglichst viele unserer Patienten durch ihre Rückmeldungen aktiv und konstruktiv an diesem Prozess beteiligen“, betont der Ärztliche Direktor Dr. Jan L. Hülsemann. „Natürlich



Standorte (grün) der Briefkästen auf dem Klinikumsgelände

müssen dafür auch Voraussetzungen und Strukturen vorhanden sein, damit Patienten ihre Hinweise sowohl schriftlich oder mündlich jederzeit an uns richten können und diese dann auch zügig bearbeitet werden.“ Unter dieser Zielsetzung hat der Klinikumsvorstand im Rahmen des Strategieprogramms „Universitätsmedizin Magdeburg 2014“ beschlossen, ein zentrales Beschwerdemanagement einzuführen. Seit Ende Juni ist Dr. Reinhard Neuendorf neben seiner Funktion als Qualitätsmanager auch zuständig für das neu etablierte Beschwerdemanagement im Uniklinikum. Auf den Stationen und im Warteraum der Zentralen Notaufnahme sowie an den Info-pointen liegt ein entsprechendes Formular „Beschwerdebogen“ öffentlich aus und ist auch im Internet hinterlegt. „Selbstverständlich werden alle formlosen Schreiben ebenfalls bearbeitet“, bestätigt Dr. Neuendorf.

Die Aufgaben des Beschwerdemanagements im Universitätsklinikum Magdeburg (UKMD) sind im Wesentlichen:

- Ansprechpartner für Beschwerden zu sein.
- Entgegennahme und Bearbeitung jeder Beschwerde. Je nach Lage des Falles Weiterleitung der Beschwerde an die verantwortliche Stelle oder abschließende Bearbeitung.
- Kontrolle des zeitlichen Verlaufs der Beschwerdebearbeitung und des Abschlusses mit der Möglichkeit, Auskunft über den Bearbeitungsstand zu geben.
- Beratung der Einrichtungen des UKMD bei der Bearbeitung von Beschwerden.
- Zusammenarbeit mit dem Qualitäts- und Risikomanagement des UKMD bei der Beseitigung von Beschwerdeursachen.
- Statistische und sachliche Auswertung der Beschwerdegründe zur Vorlage an den Klinikumsvorstand (Bericht).

Kontaktdaten:

Beschwerdemanagement
 Dr. med. Reinhard Neuendorf
 Tel.: 03 91 / 67 142 79
 Fax: 03 91 / 67 290 500
 e-mail: beschwerde@med.ovgu.de
www.med.uni-magdeburg.de/Patienten/Beschwerdemanagement.html

Zur Weiterleitung von Hinweisen und Beschwerden wurden im Klinikum an zentralen Punkten Briefkästen angebracht, die täglich geleert werden. Dr. Neuendorf: „Kritiken und Anregungen können natürlich auch per Post, per Fax oder per e-mail geschickt werden. Die Patienten, deren Angehörige oder Besucher erhalten eine Rückantwort, wenn sie uns ihre Kontaktdaten mitteilen, haben aber auch die Möglichkeit, uns ihre Meinung und Vorschläge in anonymer Form kundzutun.“ Zur Kontrolle eines Beschwerdeverlaufs wird eine EDV-Lösung eingesetzt.

Was bedeutet eigentlich IMC?

Individuelle Betreuungskonzepte für Patienten

Seit Anfang 2004 gibt es im Universitätsklinikum eine Intermediate Care Station, kurz IMC genannt. Was passiert dort eigentlich? Und was ist das Besondere an dieser Einrichtung? Der aus dem englischen stammende Begriff Intermediate Care Station könnte zur besseren Verdeutlichung auch als „vorsichtiger Übergang“ zwischen einer Intensiv- und einer Normalstation bezeichnet werden. Betreut werden Patienten, die überwachungspflichtig sind. Gleichzeitig stehen den Patienten bei Bedarf eine nicht-invasive Beatmungsmöglichkeit oder Herzunterstützungssysteme zur Verfügung. Die Patienten auf der IMC müssen intensiv überwacht werden, bei einem höheren Pflegeaufwand als auf einer Normalstation. Wird nach schwersten Erkrankungen mit Beatmungsbedürftigkeit oder nach komplexen Eingriffen eine Behandlung auf der Intensivstation beendet, kann unter medizi-

gig sind. Gleichzeitig stehen den Patienten bei Bedarf eine nicht-invasive Beatmungsmöglichkeit oder Herzunterstützungssysteme zur Verfügung. Die Patienten auf der IMC müssen intensiv überwacht werden, bei einem höheren Pflegeaufwand als auf einer Normalstation. Wird nach schwersten Erkrankungen mit Beatmungsbedürftigkeit oder nach komplexen Eingriffen eine Behandlung auf der Intensivstation beendet, kann unter medizi-



1



2



3



4

1 Schwester Alice Schumann bei einer Blutgasanalyse

2 Schwester Alice Schumann, Stationsassistentin Bärbel Göllner (dahinter stehend), Schwester Katharina Bergmann und Schwester Melanie Sonnenberg an der Organisationseinheit der Station (v.l.)

3 Visite am Patientenbett: Dr. Christian Albrecht, Konsilarzt Dialyse, mit Stationsärztin Dr. Friederike Walz, und Schwester Kristine Rose (v.l.)

4 Dr. Hagen Bönick mit Schwester Madlen Henning (li.) und einer Praktikantin im Untersuchungsraum der IMC.

nischen Gesichtspunkten die IMC zur Verfügung stehen, da die Betreuung auf einer Normalstation noch zu früh wäre. Für Patienten mit diesem besonderen Bedarf wird durch eine höhere personelle und medizintechnische Ausstattung die Pflege und Überwachung gewährleistet.

Blaue Fußabdrücke auf dem Flurgang helfen Angehörigen, den Weg zur IMC im Klinikgebäude der Kardiologie im Haus 5 zu finden. Das Betreten der Station erfordert von Besuchern hygienische Schutzmaßnahmen.

Zum Team der Station gehören zwei Ärzte (ein Facharzt und ein Assistenzarzt), 15 examinierte Pflegemitarbeiter, eine Krankenpflegehelferin und eine Stationsassistentin. Die Station umfasst 11 Betten, die jeweils mit Funktionsüberwachungsgeräten, ähnlich einer Intensivstation, ausgestattet sind. Das Überwachungsmonitoring erfolgt zentral in der Mitte der Station. Zusätzlich verfügt die IMC über einen Notfallraum, der ebenso Patienten der Normalstation für gering invasive medizinische Maßnahmen zur Verfügung steht. Die Leitung des Pflegepersonals der IMC wird von Alice Schumann seit Anfang 2004 gewährleistet. Sie bestätigt: „Patienten mit Infarkt, nach Herzkatheteruntersuchung, einer Schrittmacherimplantation oder mit schweren Herzrhythmusstörungen brauchen eine engmaschige Überwachung. Dafür gibt es auf der IMC optimale Bedingungen. Dies zeigt sich

in einer bedürfnisorientierten individuellen Pflege mit festen Ansprechpartnern. Unter medizinisch notwendigen Gesichtspunkten werden auch Patienten anderer Stationen des Universitätsklinikums im Profil der IMC entsprechend betreut.“

Die Zugänge dieser Behandlungen werden sowohl intern als auch von umliegenden Krankenhäusern und niedergelassenen Ärzten in Anspruch genommen. So werden im Jahr durchschnittlich 1.300 Patienten mit steigender Tendenz auf der Intermediate Care Station aufgenommen.

Durch die vielfältigen Zugangswege auf die IMC, den ständigen Patientenwechsel und den qualitativ hohen Anforderungen der individuellen Therapie ist hohe Flexibilität aller auf Station tätigen Mitarbeiter gefordert. Die Qualität der sowohl fachgerechten Arbeit am Patienten, als auch der abgestimmten Teamzusammenarbeit wird durch regelmäßige Weiterbildungen und Teamgespräche erreicht.

Wird die IMC die einzige Einrichtung dieser Art im Uniklinikum bleiben? „In diesem Jahr werden in der Neurologie 4 Normalpflegebetten als IMC-Betten ausgerüstet“, informiert Pflegedirektorin Renate Groß.

Nastasia Schiweg



Wohlbefinden und Würde im Alter

Altenpflegeheim „Lerchenwuhne“
Othrichstr. 30c • 39128 Magdeburg
Tel. (03 91) 280 43



Altenpflegeheim „Olvenstedt“
J.-Göderitz-Str. 83 • 39130 Magdeburg
Tel. (03 91) 726 73



Altenpflegeheim „Heideweg“
Heideweg 41/43 • 39126 Magdeburg
Tel. (03 91) 280 40



Altenpflegeheim „Peter Zincke“
Hesekielstr. 7a • 39112 Magdeburg
Tel. (03 91) 61 19 70



Altenpflegeheim „Haus Budenberg“
Budenbergstraße 9 • 39104 Magdeburg
Tel. (03 91) 406 13



Altenpflegeheim „Haus Mechthild“
Mechthildstr. 27 • 39128 Magdeburg
Tel. (03 91) 30 05 67 00



Seniorenwohnanlage
Leipziger Str. 43 • 39120 Magdeburg
Tel. (03 91) 611 50 90



Geschäftsleitung
Leipziger Straße 43 • 39120 Magdeburg
Tel. (03 91) 300 16 -0 • Fax (03 91) 300 16 19 • www.wup-magdeburg.de



Betreutes-Wohnen im Sonnenhof



- Sicherheit
- Komfort
- Gemeinsamkeit



Residenz Sonnenhof
Breiteweg 123
39179 Barleben

Tel. 039203 - 73112
Tel. 039203 - 73155
www.residenz-sonnenhof.de

MD REHA GmbH

Zentrum für ambulante Rehabilitation,
Physiotherapie und Ergotherapie

**Kostenträger: Gesetzliche Krankenkassen, Private Krankenkassen
und Beihilfe, Rententräger, Berufsgenossenschaften**

REHABILITATION

Spezialisiert auf die Wiederherstellung des Stütz- und Bewegungsapparates nach Sport- und Unfallverletzungen und Verschleißerscheinungen. Auf ärztliche Verordnung wird eine Komplextherapie (ambulante Rehabilitation, AHB, EAP) durchgeführt.

MEDIZINISCHE TRAININGSTHERAPIE

Die medizinische Trainingstherapie realisiert funktionelles Krafttraining und Bewegungsschulung mit Hilfe von Sequenz-Trainingsgeräten und funktionellen Seilzuggeräten. Hochentwickelte computergesteuerte Trainingselemente (Cybex-Norm) ermöglichen jede Bewegungsbehinderung zu erkennen und zu behandeln sowie Muskelfunktions-tests durchzuführen.

ERGOTHERAPIE

Es werden Patienten aller Altersgruppen mit körperlichen und seelischen Erkrankungen behandelt. Ziel der Ergotherapie ist die größtmögliche Selbsthilfefähigkeit des Patienten im Alltag.

Folgende Maßnahmen bietet die Ergotherapie an:
motorisch-funktionelle Übungsbehandlung, sensomotorisch-perzeptive Behandlung, neurophysiologische/neuropsychologische Ganzbehandlung (nach Bobath, PNF, Affolter, Basaler Stimulation)

WASSERTHERAPIE

Präventive Rückenschule, Wirbelsäulengymnastik. Wassergymnastik. Betreuung von Rheumapatienten.

PHYSIOTHERAPIE

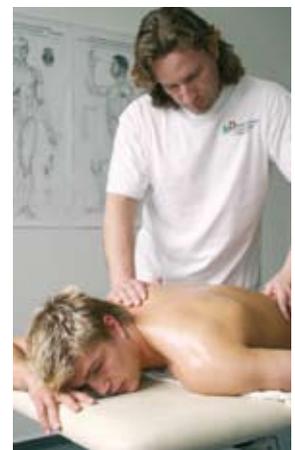
Klassische therapeutische Leistungen, wie alle medizinischen Massagen. Krankengymnastik, manuelle Therapie.

Lasertherapie und Sportphysiotherapie werden in Verbindung mit physikalischen Maßnahmen nach ärztlicher Verordnung abgegeben.

FREQUENZTHERAPIE

Nutzung von computergesteuerten Frequenzmustern zur schnelleren Heilung bei Knochenbrüchen, Wundheilungen, Wirbelsäulenschäden, Muskel-, Sehnen-, Bänderverletzungen und Ermüddungserscheinungen.

Im Hochleistungssport vielfach bewährt.



Sprechzeiten: Montag bis Donnerstag 07.00 bis 19.30 Uhr, Freitag 07.00 bis 15.00 Uhr und nach Vereinbarung

PARTNER DES SPORTS IN SACHSEN-ANHALT

Magdeburger freuen sich über großes Interesse ihrer Kollegen

Arzt aus Indien zu Gast bei den Orthopäden

Für die Mitarbeiter der Orthopädischen Uniklinik ist es keine Seltenheit, wenn ausländische Fachkollegen sie bei der Visite begleiten oder ihnen im OP-Saal über die Schulter schauen. Zu ihnen gehörte auch Dr. Amrithlal Albert Mascarenhas. Der indische Arzt war einen Monat lang bei den hiesigen Orthopäden zu Gast, um sich über die operative Behandlung von Wirbelsäulenerkrankungen zu informieren. Die Magdeburger Klinik hat sich international einen guten Ruf auf diesem Gebiet erworben. Den 34-jährigen Orthopäden aus Neu Dehli interessierten besonders die Verfahren der minimal invasiven Technik. Da hierbei nur mit kleinen Zugängen gearbeitet wird, ist es für die Patienten ein sehr schonender Eingriff. Privatdozent Dr. Jörg Franke, der sich auf diese OP-Technik spezialisiert hat, erklärt: „Die Methode der ‘kleinen Schnitte’ wird immer häufiger angewendet bei Versteifungen der Wirbelsäule, bei der Behandlung von Wirbelbrüchen oder bei der Implantation von Bandscheibenprothesen.“ Auf diesem Gebiet hat sich in den vergangenen Jahren viel getan. „Mittlerweile können wir die Wirbelsäule sogar dynamisch stabilisieren. Dadurch bleibt die Beweglichkeit der einzelnen Wirbelsäulensegmente im Gegensatz zu früher zum Teil erhalten“, so der Oberarzt der Orthopädischen Klinik.

Dr. Mascarenhas arbeitet in seiner Heimat als Orthopäde am Indian Spinal Injuries Center in Neu Dehli, einem Krankenhaus, wo schwerpunktmäßig Erkrankungen der Wirbelsäulen behandelt werden. Zu dem dortigen Chefarzt Dr. Chhabra gibt es seit 2007 enge Kontakte. So hospitierten bereits mehrere Ärzte seiner Klinik im Rahmen ihrer Weiterbildung bei den Magdeburger Fachkollegen. Aber auch im Gegenzug gibt es Besuche. Zum Beispiel war PD Dr. Franke im Auftrag der Spine Society of Europe, einer Vereinigung zur Förderung des interdisziplinären Wissensaustausches im Bereich der Forschung, Vorbeugung und Behandlung von Wirbelsäulenschäden bei indischen Orthopäden und Neuro-



Der indische Orthopäde Dr. Amrithlal Albert Mascarenhas, Oberarzt PD Dr. Jörg Franke und Klinikdirektor Prof. Dr. Christoph Lohmann (v.l.), Foto: Elke Lindner

chirurgen vor Ort zu Gast, um minimal invasive Techniken bei Eingriffen an der Wirbelsäule vorzustellen und erst Ende Juli war er wieder dort, um bei Kursen in Neu Dehli und Chennai seine Kenntnisse weiterzuvermitteln.

„Diese Kontakte sind für beide Seiten förderlich“, betont Prof. Dr. Christoph Lohmann, Direktor der Orthopädischen Uniklinik. „Auch wir profitieren fachlich von dieser Kooperation und lernen von den Erfahrungen unserer ausländischen Kollegen.“ So wird es auch künftig ein gewohntes Bild in der Klinik sein, wenn wie bislang Ärzte aus Australien, Griechenland, Dänemark, Polen und anderen Staaten ihre deutschen Kollegen bei der Arbeit in der Klinik begleiten.

600 Kinder besuchten die Teddyklinik

Auch in schwierigen Fällen konnte geholfen werden

In Magdeburgs Teddybärkrankenhaus herrschte auch in diesem Jahr wieder großer Besucherandrang. „In den drei Tagen kamen etwa 600 Kinder mit ihren kranken Kuscheltieren zu uns“, berichtet Marcel Neubacher vom Organisationsteam.

Ihren Standort hatte die Teddyklinik neben dem Studentenclub „Kiste“ in einer kleinen „Zeltstadt“ mit Wartezimmer, Anmeldung, Untersuchungszimmer, Röntgenraum und einer Apotheke, also wie in einer „richtigen“ Arztpraxis. Anliegen ist es, Mädchen und Jungen einen Arztbesuch oder Klinikaufenthalt auf spielerische Art und Weise näher zu bringen. Die Vier- bis Sechsjährigen kön-



Zeichnung: Annelie Rowlin

nen ihr Kuscheltier mitbringen, weil es Schmerzen hat oder einen Unfall hatte, und erleben die medizinische Behandlung aus der Perspektive der Eltern.

Die Kinder wurden mit ihrem kranken Plüschtier bei der Anmeldung von Schülern des Ausbildungszentrums für Gesund-

heitsfachberufe des Uniklinikums in Empfang genommen und beantworteten die typischen Fragen bei der Aufnahme. Je nach Krankheitsbild wurde dann gleich Fieber gemessen oder wenn nötig, auch ein bisschen Blut abgenommen. Weiter ging es dann zur ärztlichen Sprechstunde. Hier konnte der Teddyvati oder die -mutteri zuschauen, wie der kleine „Patient“ medizinisch versorgt wird. Bei Bedarf wurde der plüschige Patient mit eigens angefertigten Spezialgeräten geröntgt. Viele der mitgebrachten Bären, Dinos, Affen, Pferde, Schafe, Schildkröten bis hin zu Barbie-Puppen oder Spinnen hatten Bauchweh, eine Erkältung oder Magenbeschwerden. Aber es gab auch schwierige Fälle, wie beim Teddybären Paul, der neben Fieber und Husten außerdem noch seine beiden Beine gebrochen hatte. Aber auch Paulchen konnte erfolgreich behandelt werden.

Nach der Behandlung, ob Schiene für einen Bruch oder einer Spritzengabe sowie Hinweisen zur weiteren Betreuung des kran-

ken Patienten zuhause ging es zum Abschluss zur Apotheke. Hier konnten die „Eltern“ das Rezept gleich einlösen und die notwendige Medizin mitnehmen.

Organisiert wurde das Teddybärkrankenhaus von Magdeburger Medizinstudenten. Beim Röntgen halfen die Schülerinnen der Radiologieassistenten aus der Uniklinik. Nach dem erfolgreichen Auftakt im vergangenen Jahr gab es vom 16. bis 18. Juni 2010 nun eine Fortsetzung. Angehende Ärzte aus allen Studienjahren wollten als Teddy-Docs mitmachen oder die Aktion anderweitig unterstützen. „Es macht allen sehr viel Spaß und auch die Teddy-Docs lernen beim Umgang mit den Kindern etwas hinzu. So bedarf es viel Geduld und Einfühlungsvermögens und vor allem muss man auf jedes Kind ganz individuell eingehen“, erzählt Marcel Neubacher. Auch die Kindertagesstätten der Stadt und Umgebung waren von dieser Aktion begeistert. Schnell waren im Vorfeld die drei Tage mit Anmeldungen ausgebucht gewesen.



Teddyklinik 2010 (Fotos: Elke Lindner, Helena Vahl)

Deutscher CI-Tag in Magdeburg

Trotz Taubheit am Leben normal teilnehmen



1



2



3

1 Gespräch mit Ärzten beim CI-Tag

2 Das CI-Team der HNO-Klinik: OÄ Dr. Wilma Vorwerk, Lisa Witte, Antje Stützel und Andrea Weber (v.l.), Fotos: Christian Haunschild

3 Ein kleiner Patient mit Cochlea Implantat. Das CI kann den Hörsinn fast vollständig ersetzen (Foto: Anne-Mignon Doré).

Unter dem Motto „Schlecht Hören und trotzdem mit dem CI dabei sein“ fand am 12. Juni 2010 schon zum 2. Mal der Deutsche CI-Tag in der Universitäts-HNO-Klinik Magdeburg statt. Die Informationsveranstaltung im Foyer der Klinik erfreute sich auch in diesem Jahr großer Beliebtheit und zog zahlreiche Besucher an. In persönlichen Gesprächen konnten unsere Ärzte, Therapeuten, Physiker und auch Patienten Fragen rund um das Thema Schwerhörigkeit, Hörgeräte und Hörimplantate (insbesondere über Cochlea-Implantate) beantworten.

Pünktlich um 10.00 Uhr ging es los. Unsere Audiometrieassistentin Lisa Witte schrieb den ganzen Vormittag Hörprüfungen, welche im Anschluss gleich von unseren Ärzten ausgewertet wurden. Die Besucher bekamen eine ausführliche Beratung über die jeweiligen Therapiemöglichkeiten. Auf Wunsch wurden gleich vor Ort Termine für die Spezialsprechstunden vereinbart.

Im Vortrag von Oberärztin Dr. Wilma Vorwerk konnten die Besucher vieles über die Grundlagen des „normalen Hörens“ und des Hörens mit Cochlea-Implantaten lernen. Die Besucher und Patienten hatten die Möglichkeit, im persönlichen Gespräch ihre Fragen beantwortet zu bekommen.

Unser Physiker Dr. Martin Böckmann-Barthel kümmerte sich um alle Fragen zu den technischen Details der einzelnen implantierbaren Hörgeräte, während Antje Stützel Fragen zur weiteren Therapie und anschließenden Hörrehabilitation beantwortete.

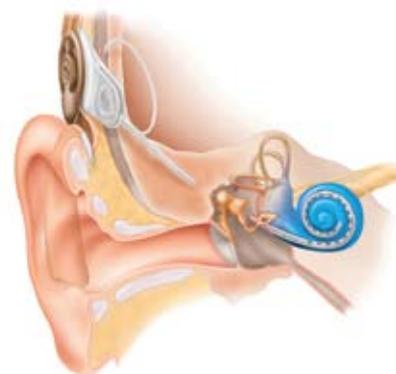
Auch unser jüngster anwesender CI-Patient begeisterte unsere Besucher und zeigte, wie taube Kinder mit einem Cochlea-Implantat ganz normal am Leben teilnehmen und sich entwickeln können.

Die Magdeburger Universitäts-HNO-Klinik konnte an diesem Vormittag wieder einmal zeigen, dass sie als eine der führenden CI-Kliniken in den neuen Bundesländern über ein Behandlungskonzept bei Schwerhörigkeit bzw. Taubheit verfügt, was die Patienten mit Interesse aufnehmen und sich somit auch gerne in die Behandlung der Klinik begeben.

Nach dieser Resonanz freut sich unser CI-Team schon auf das nächste Jahr und wird diese Tradition fortführen.

Andrea Weber, CI-Team

Schematische Darstellung eines Cochlea Implantats. Im Innenohr (blau) ist die Elektrode zu erkennen, die vom Innenohr-implantat ausgeht. Neben der Ohrmuschel (l.) befindet sich der außerhalb liegende Sprachprozessor (Grafik: Cochlear GmbH Hannover).



Famulatur in St. Petersburg an der Medizinischen Akademie Eine erlebnisreiche Zeit in Russland



- 1 Die Studentin auf der Station der Kardiologie mit der Ärztin Dr. Rumskaja (li.), die sie während ihres Aufenthaltes betreut hat
- 2 Institut der Kardiologie der Mechnikov Akademie
- 3 Die Autorin des Beitrages vor der Gedenktafel für W. Bechterew, der 1907 das psychoneurologische Institut gegründet hat, auf dessen Grundlage die spätere Mechnikov Akademie entstanden ist
- 4 Die Eremitage in St. Petersburg gehört zu den größten Kunstmuseen der Welt
- 5 Die in der Nacht geöffneten Brücken über der Newa (Fotos: privat)

Beworben habe ich mich im Auslandsamt der Mechnikov Akademie in St. Petersburg per e-mail. Ein formloses Schreiben mit kurzem Lebenslauf und Angabe des Zeitraumes sowie der Fachrichtung für die Famulatur ist ausreichend. Die Internetseite der Medizinischen Akademie ist nicht besonders informativ und wird nicht regelmäßig aktualisiert, deswegen dauerte es eine Weile bis ich das Auslandsamt erreichen konnte. Für meine Famulatur war ein Kooperationsvertrag zwischen den beiden medizinischen Fakultäten in Magdeburg und St. Petersburg erforderlich. In diesem Zusammenhang gilt mein besonderer Dank an Frau Schliephake vom Akademischen Auslandsamt, die sich sehr für das Zustandekommen dieses Vertrages eingesetzt hat. Eine Famulatur ist im Zeitraum September bis einschließlich Mai möglich. Nach Emails und Telefonaten mit dem Auslandsamt in St. Petersburg habe ich zwei Wochen vor Beginn eine Zusage für meine Famulatur bekommen. Dann konnte die Vorbereitung losgehen. Man braucht ein Empfehlungsschreiben vom Studiendekan (Akademisches Auslandsamt), eine Auslandsrankenversicherung, einen effizienten Impfstatus, einen Reisepass, der noch mindestens 6 Monate gültig ist, ein Visum (Bearbeitungszeit 15 Tage) und Flug- oder Busticket.

Erst nach meiner Ankunft in St. Petersburg habe ich von Prof. Vassilev, dem Vorsitzenden des dortigen Auslandsamtes, erfahren, in welchem Fachbereich ich famulieren werde. Anschließend stellte ich mich bei Professor Machnov in der Kardiologie vor. Dieser hat mir in einem langen Gespräch auch einige Sehenswürdigkeiten der Stadt, die ich unbedingt anschauen sollte, ans Herz gelegt. Am folgenden Montag sollte ich um 8 Uhr mit Stethoskop zur Visite erscheinen. Kittel und Wechselschuhe sollte ich ebenfalls mitbringen.

Das Medizinstudium dauert in Russland ebenfalls 6 Jahre und endet mit dem Staatsexamen. Die Spezialisierung folgt im Anschluss und nimmt je nach Fachgebiet zwei bis drei Jahre in Anspruch. Ab dem 3. Studienjahr fangen klinische Fächer und der Unterricht am Krankenbett an. Eine Art „Praktisches Jahr“ kommt im Gegensatz zum deutschen Medizinstudium in der Ausbildung nicht vor. Das selbständige Arbeiten und Betreuen der „eigenen Patienten“ lernen die Studenten erst nach Abschluss des Studiums.

Meine Famulatur habe ich in der Kardiologie gemacht – einem Institut mit drei Stationen, einer Intensivstation, physikalischer Therapie und einem Stentlabor. Ich wurde gleich zu Anfang einer



Fachärztin zugeteilt, die gleichzeitig zwei Assistenten zu betreuen hatte. Morgens vor der Visite bin ich meist mit einem der Assistenten zu den Patienten gegangen, wir haben die Vitalzeichenkontrolle durchgeführt und die Patienten „abgehört“. Danach folgte die Visite mit einem der Professoren, der die Patienten noch einmal untersucht hat. Ich konnte überall mitkommen, bei Patientenuntersuchungen dabei sein und jederzeit Fragen stellen. Sowohl Professoren als auch Assistenten haben sie gern beantwortet, sofern sie die Zeit hatten. Ein paar Mal habe ich an Studentenkursen mit Vorstellung und Untersuchung der Patienten teilgenommen und hatte auch die Gelegenheit, die Vorlesungen zu besuchen, die in Russisch und Englisch gehalten werden. Das Medizinstudium ist an dieser Fakultät in beiden Sprachen möglich. Nach der Visite folgte die Aufnahme neuer Patienten. Dabei war ich an der Seite eines Assistenten und habe bei der körperlichen Untersuchung und Befragung mitgemacht. Häufig beschränkten sich meine Aufgaben aber „nur“ auf Beobachten und Zuhören. Am Nachmittag wurde die Schreiarbeit erledigt und ich hatte ab 14 Uhr frei.

Die genaue Unterkunft war mir bis zur Abreise unbekannt. In St. Petersburg angekommen, habe ich mithilfe von Bekannten ein WG-Zimmer gefunden, welches eine halbe Stunde Busfahrt vom Praktikumsort entfernt lag. Die Lebenshaltungskosten unterscheiden sich nicht wesentlich von denen in Deutschland. Der Preis für ein WG-Zimmer beträgt je nach Lage zwischen 300 bis 600 EUR. Eine Monatskarte für Metro, Bus und Bahn ist empfehlenswert und an jeder Metrostation zu bekommen. Eintritte in Museen und Sehenswürdigkeiten kosten für ausländische Touristen doppelt so viel wie für russische Staatsbürger.

Das Gesundheitssystem in Russland unterscheidet sich in vielen Dingen von dem deutschen. Auch dort existieren gesetzliche Krankenkassen, allerdings werden medizinische Leistungen kaum oder nur in akuten Notfällen von diesen mitfinanziert. Damit sind Vorsorgeuntersuchungen, Krankenhausaufenthalte, medizinische Behandlungen in der Diagnostik (z. B. MRT, CT) und Therapie für Patienten zu einem großen Teil selbst zu tragen. Dementsprechend fortgeschritten sind die Beschwerden vieler Patienten, die oft erst dann medizinische Hilfe in Anspruch nehmen, wenn es lebensgefährlich wird. Zwar sind in den letzten Jahren staatliche Gesund-

heitsprogramme entwickelt worden, die beispielsweise speziell in der Kardiologie Stentimplantationen unterstützen. Allerdings ist die Anzahl der Operationen begrenzt und die Wartelisten sehr lang. Aufgrund der knappen Kassen sind auch Ärzte gezwungen, im klinischen Alltag viel zu improvisieren und ihre Anordnungen mehrmals zu überdenken. Die Krankenhaushygiene wird dadurch mitunter ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen. Trotz dieser schwierigen Umstände bleiben Ärzte und Patienten zuversichtlich und glauben an baldige Veränderungen im Gesundheitssystem.

Für die Famulatur in der Inneren Medizin sind gute Russischkenntnisse empfehlenswert. Mit Englisch ist man in einem operativen Fach sicherlich besser aufgehoben. Da die meisten Patienten kaum Englisch sprechen, ist ohne Russischkenntnisse der Patientenkontakt praktisch unmöglich. Auch die Stadtbesichtigung gestaltet sich mit ein wenig Russisch etwas einfacher und vor allem günstiger. Ansonsten kommt man mit Englischkenntnissen ganz gut zurecht. Nicht vergessen sollte man, dass die Metro gegen Mitternacht schließt, die Brücken über der Newa nachts offen stehen und erst in den Morgenstunden wieder befahrbar sind. Wenn der Abend etwas länger werden sollte und ihr nicht direkt in der Innenstadt wohnt, dann solltet ihr euch entweder beeilen, um mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder Taxi über die Brücken zum Schlafplatz zu kommen oder bis zum Morgengrauen die schöne Innenstadt genießen. Empfehlenswert ist in diesem Fall das „Kinohaus“, welches am Newskij Prospekt liegt und manchmal auch nachts Filme in Originalsprachen anbietet.

Fazit: Auch wenn ich schon in Russland gewesen bin und mir die Umstände nicht unbekannt vorkamen, war die Famulatur und der Aufenthalt in St. Petersburg eine interessante und sehr bereichernde Erfahrung. Solltet ihr euch für eine Famulatur an der Medizinischen Akademie entscheiden, kann ich euch gern bei der Organisation helfen. Die Famulatur wird vom Landesprüfungsamt Sachsen-Anhalt anerkannt. Dafür einfach das Formular in englischer Sprache vom betreuenden Arzt unterschreiben lassen.

E.S.



*Hebammenaktionstag in Magdeburg
Fotos: Mechthild Gold*

Aktionstag der Hebammen war ein großer Erfolg

Ein Berufsstand ruft auf zum Protest

Der 5. Mai gilt als internationaler Hebammentag und stand in diesem Jahr unter dem Motto: „Die Welt braucht Hebammen, heute mehr denn je“. Wir, die Hebamenschülerinnen des Universitätsklinikums Magdeburg, waren dabei. Im Rahmen unseres Berufskundeunterrichts halfen wir mit, den Beruf der Hebamme zu publizieren. In diesem Jahr spielte vor allen Dingen der Start der E-Petition zum Erhalt der Hebammenkunst eine wichtige Rolle. Dabei erhofften wir uns, mit unserem Aktionsstand am Breiten Weg, die Unterstützung der Bevölkerung zu erlangen. Nicht nur wir als Hebamenschülerinnen, sondern auch viele freiberufliche und angestellte Hebammen, die 2. Landesvorsitzende des Landesverbandes Sachsen-Anhalts, Frau Knuth, unsere Lehrerinnen, Frau Ahrendt und Frau Lühr beteiligten sich an dem Geschehen.

Den ganzen Tag versuchten wir mit „Aktions-T-Shirts“, Puppen in Tragetüchern, vielen Ballons und einem schön geschmückten Stand, das Aufsehen aller auf uns zu lenken. Wir wollten den Passanten von unserem Aktionstag berichten und sie für unsere Unterschriftensammlung zur Unterstützung der E-Petition gewinnen.

Werdende Mütter, Frauen mit Kinderwagen, Väter und Großeltern interessierten sich für unseren Stand und nutzen die Möglichkeit, mit fachkompetenten Hebammen und Hebamenschülerinnen

zu sprechen. Auch wenn es uns zu Beginn noch schwer viel, offen auf die Menschen zu zugehen, so konnten wir zum Ende des Tages gar nicht mehr genug davon bekommen. Die Neugierde und Hilfsbereitschaft der Bevölkerung war kaum zu bremsen. Mit vielen positiven Statements begegneten uns die Mitzeichner. „Ja natürlich unterstütze ich ihr Vorhaben! Ich weiß, was die Arbeit einer Hebamme bedeutet, meine Tochter hat ihre drei Kinder zu Hause geboren“, so entgegnete ein etwa 65 Jahre alter Mann.

Um 15.30 Uhr machten sich alle Aktionäre auf zum Protest. Wir versammelten uns mit selbstgemachten Plakaten, Trompeten, Pfeifen, lautem Rufen und viel Enthusiasmus auf dem Marktplatz. „Hebammen in Not“, „Jeder Frau ihre Hebamme“ oder „Auf den Anfang kommt es an“ hörte man es aus jeder Ecke tönen. Gemeinsam kämpften wir für unsere Zukunft! Es war für uns ein erfolgreiches Erlebnis, allein an diesem Tag, sammelten wir mehr als 300 Unterschriften. Motiviert von unserem Aktionstag führen wir vom 10. bis 12. Mai 2010 als Mitglieder des Deutschen Hebammen Verbandes und Vertreter des Landes Sachsen-Anhalts zum Hebammen-Kongress nach Düsseldorf. Mittlerweile beläuft sich die Zahl der Mitzeichner der E-Petition auf 91.000 Unterschriften.

Paula Lehmann, Anja Sluzalek, Sandra Günzel

AOK Sachsen-Anhalt und Universitätsklinikum:

Marathon-Gesundheitscheck bietet mehr Sicherheit

Die AOK Sachsen-Anhalt und das Uniklinikum Magdeburg veranstalten gemeinsam mit Partnern am 12. September 2010 bundesweit erstmalig einen AOK-Marathon-Gesundheitscheck für lauf-begeisterte Sportler ab 18 Jahren. Veranstaltungsort ist der Magdeburger Rotehornpark – Sportplatz Seiler Wiesen. „Die aktiven Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten an diesem Sonntag die Möglichkeit, sich in Vorbereitung auf den 7. Magdeburg Marathon, der im Oktober stattfindet, leistungs- und sportspezifisch durch Fachärzte des Universitätsklinikums untersuchen zu lassen. Hintergrund dieser Aktion ist es, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bestens für den Marathon vorzubereiten. Diese Aktion ist bundesweit erstmalig“, erläutert Mario Kallnik, AOK-Regionalleiter in Magdeburg.

Fachärzte wie Orthopäden und Kardiologen der Uniklinik führen bei den Sportlern verschiedene Fitness- und Gesundheitsuntersuchungen durch. „Wir werden an diesem Tag zwischen 9 bis 18 Uhr bei den Sportlern medizinische Eingangsuntersuchungen wie EKG-Tests und Laktat-Tests unter Belastung durchführen. Nach den Untersuchungen erhält anschließend jeder Läufer eine schriftliche Empfehlung zur Trainingsmethodik bezogen auf Ausdauerläufe und seine persönlichen Ziele“, erklärt Prof. Dr. Christoph Lohmann, Direktor der Orthopädischen Uniklinik.

„Es kann natürlich auch der Fall eintreten, dass die Fachärzte feststellen, dass bei Einzelnen weitere medizinische Untersuchungen erforderlich sind, so Prof. Dr. Rüdiger Braun-Dullaeus, Direktor der Uniklinik für Kardiologie. In begründeten Verdachtsfällen erfolgt dann eine weiterführende Diagnostik in der Uniklinik.“

Dr. Jan L. Hülsemann, Ärztlicher Direktor des Universitätsklinikums, betont: „Wir möchten mit dieser Aktion allen Startern eine sichere Teilnahme am Marathon ermöglichen. Vor allem Personen, die erstmalig an diesem Lauf teilnehmen, empfehlen wir diesen Gesundheitscheck. Die Prävention und Gesunderhaltung durch Sport ist auch für uns als Universitätsklinikum ein wichtiges Anliegen. Daher werden wir uns gern an dieser Aktion beteiligen.“

Unterstützt wird diese Aktion durch eine Vielzahl von Partnern. So sorgen Radio Brocken mit Moderator Holger Tapper, Gaensefurther Schloss Quelle, VLG 1991 Magdeburg e.V. sowie das Sportgeschäft SPORT 2000 für ein vielseitiges Rahmenprogramm für Jung und Alt. Für die ganz kleinen Besucher ist eine Hüpfburg durch den Stadtsporthund Magdeburg organisiert, wo sich die Kleinsten nach Herzenslust austoben können.

Die Teilnehmer des Marathons hatten im Vorfeld die Möglichkeit, sich für diesen Gesundheitscheck im Internet anzumelden. Innerhalb weniger Tage waren die 70 Plätze ausgebucht. Weitere Infos unter: www.magdeburg-marathon.eu (PM)



1 Die beteiligten Partner: Mario Kallnik, AOK-Regionalleiter in Magdeburg, Prof. Dr. Christoph Lohmann, Prof. Dr. Rüdiger Braun-Dullaeus und der Ärztliche Direktor des Uniklinikums, Dr. Jan L. Hülsemann (v.l.)

2 Fitnessuntersuchung bei den Orthopäden (Fotos: Wilko Petermann)

Nie mehr dick – Magenoperation befreit vom Übergewicht



- 1 Torsten Sammler mit einer Hose, die er früher getragen hat. Nach der OP konnte Torsten Sammler innerhalb von zwei Jahren sein Gewicht von 150 auf 89 Kilogramm reduzieren. Foto: Viktoria Kühne (kleines Foto: Vor der Behandlung)
- 2 In dreieinhalb Jahren von 299 auf heute 93 kg: Manfred Müller
- 3 Von 150 auf 83,5 Kilogramm: Elke Heendorf (Fotos: Klinik)

Bratwurst essen am Bratwurststand – das war für Elke Heendorf, Torsten Sammler und Manfred Müller früher eine unangenehme Angelegenheit. „Die Leute haben sich zwar nicht geäußert, aber ihre Blicke sagten alles“, erinnert sich Torsten Sammler. „Schon so dick und dann auch noch 'ne Bratwurst – das haben wohl viele gedacht“, bestätigt Manfred Müller. Die Reaktion verwundert nicht: Müller brachte einmal 299 Kilogramm auf die Waage, Sammler mehr als 170, Heendorf gut 150. Heute wiegt Manfred Müller 93 Kilogramm, Torsten Sammler 89, Elke Heendorf 83,5. „Man wird dann kleinlich“, erklärt sie lächelnd die Kommastelle.

Die drei sitzen im Zentrum für Adipositas-Kranke der Magdeburger Universitätsklinik für Chirurgie – dem Ort, an dem die Voraussetzungen für ihre Gewichtsabnahme geschaffen wurden. Denn Manfred Müller, Torsten Sammler und Elke Heendorf haben sich hier operieren lassen, genauer gesagt: Sie haben in Magdeburg einen Magenbypass bekommen.

„Dabei wird der Magen verkleinert und eine Dünndarmschlinge am Vormagen angenäht, die unterhalb des Zwölffingerdarms

wieder in den Darm einmündet“, erklärt Oberärztin PD Dr. Stefanie Wolff vom Adipositas-Zentrum das Verfahren, das derzeit in den USA die chirurgische Methode der ersten Wahl bei krankhafter Fettleibigkeit ist und zunehmend auch in den europäischen Staaten angewendet wird.

Weil der Magen kleiner wird, passt weniger Nahrung hinein, das Sättigungsgefühl stellt sich früher ein, der Patient isst automatisch weniger. Weil der Bypass den Dünndarm und damit den Weg für den Nahrungsbrei verkürzt, gelangen weniger Nährstoffe in den Körper, die Ausscheidung wird beschleunigt. Unterm Strich bedeutet das: Wer einen Magenbypass hat, nimmt ab.

„Übergewicht wird bis zu 70 Prozent reduziert“

„Es geht gar nicht anders“, sagt Elke Heendorf. Seit der Operation am 28. Oktober 2008 dem Tag, an dem „mein neues Leben begann“ – wird die Zahl auf ihrer Waage konstant kleiner. „25 Kilogramm habe ich in den ersten eineinhalb Wochen nach der OP abgenommen“, weiß sie noch ganz genau. Bis heute sind es fast 67 Kilo, die sie weniger wiegt. „Von Kleidergröße 60 zu

Kleidergröße 44/46“ rechnet sie in die Maßeinheit um, auf die es Frauen besonders ankommt. Torsten Sammler wiegt seit der Operation vor gut zwei Jahren 60 Kilogramm weniger. 206 Kilogramm hat Manfred Müller durch den Eingriff im September 2006 abgespeckt.

„Mit einem Magenbypass ist es möglich, Übergewicht um 60 bis 70 Prozent zu reduzieren“, bestätigt Stefanie Wolff diese großen Zahlen als normal. Zwei bis drei Jahre nach der OP stagniere das Gewicht dann.

Doch nicht jeder, der zu viel wiegt, kann einen Magenbypass bekommen. Fachgremien empfehlen chirurgische Eingriffe für Patienten mit einem Body Mass Index (BMI – Gewicht in Kilogramm geteilt durch die Größe in Metern zum Quadrat) von mehr als 35 und schwerwiegenden Begleiterkrankungen wie einem insulinabhängigen Typ-2-Diabetes, oder für Patienten mit einem BMI von mehr als 40, bei denen Ernährungsumstellung und Bewegungstherapien nicht erfolgreich waren. Fettabsaugen bringt in diesen Fällen wenig, weil das bleibende Hungergefühl dafür sorgt, dass die Pfunde schnell wieder angefüttert werden.

„Nur, wer aus eigenem Antrieb zu uns kommt, ist für die Operation geeignet“, nennt Stefanie Wolff eine weitere Bedingung. Ihre Patienten Müller, Sammler und Heendorf erfüllten alle Voraussetzungen.

Manfred Müller aus Clausthal-Zellerfeld, Jahrgang 1966, hatte sich sein Gewicht bereits als Kind angeeignet, wie er sagt. Er hatte Diäten und Kuren gemacht und war ein gutes Beispiel für den sogenannten Jo-Jo-Effekt, dem Zunehmen nach dem Abnehmen. Eine Erkrankung machte ihn schließlich arbeitsunfähig, durch wenig Bewegung und falsche Ernährung wurde er richtig dick. „Mit dem Gewicht bin ich krank geworden“, sagt er und zählt die klassischen Leiden der Übergewichtigen auf: Diabetes, Bluthochdruck, Gelenkprobleme. Bei Müller kam noch ein offenes Bein hinzu.

Bei Torsten Sammler, Jahrgang 1964, war eine schwere Rückenoperation mit anschließendem Korsett-Zwang der Auslöser für 50 Kilogramm Gewichtszunahme innerhalb von zwei Jahren. Dann kam der Diabetes. „Und das, obwohl ich als Kind zur Kur musste, weil ich zu dünn war“, wie sich der Magdeburger ungläubig erinnert.

Elke Heendorf, auch 1964 geboren und auch aus Magdeburg, war „schon immer dick“, nahm nach der Geburt ihres Kindes nicht mehr ab und wurde krankhaft übergewichtig, als sie sich wegen ihres Diabetes Insulin spritzen musste.

Irgendwann saß jeder dann zum ersten Mal in der montäglichen Adipositas-Sprechstunde der Magdeburger Uni-Klinik. „Erfüllt der Patient die Voraussetzungen für eine operative Therapie, werden mit ihm die unterschiedlichen Methoden und möglichen Komplikationen besprochen“, erklärt Dr. Wolff. Außer dem Magenbypass sind ein Magenband, ein Magenballon oder die Magenverkleinerung möglich. Der sogenannte Magenschrittmacher, der durch elektrische Stimulation der Magenschleimhaut das Sättigungsgefühl steuern soll, wird aus Mangel an Erfolg mittlerweile nicht mehr eingesetzt.

Die Entscheidung für eine Methode trifft ein Team aus Ernährungsberatern, Hormonexperten, Psychologen, Magen-Darm-Fachärzten, Anästhesisten, Labormedizinern und Chirurgen, allesamt ansässig auf dem Uni-Klinik-Campus in Magdeburg. Außerdem arbeitet der Hausarzt mit – und natürlich der Patient.

„Seit 1997 haben wir zirka 500 Adipositas-Patienten operiert“, sagt Stefanie Wolff.

Elke Heendorf, Torsten Sammler und Manfred Müller haben sich gemeinsam mit ihren Ärzten für den Magenbypass entschieden. Auf der einen Seite der Gleichung standen unter anderem das Risiko einer Bauchfellentzündung und die Aussicht, für den Rest des Lebens mit dem Bypass nur noch kleine Nahrungsmengen essen zu können und unter ärztlicher Kontrolle zusätzlich Vitamine und Spurenelemente einnehmen zu müssen. Auf der anderen Seite die garantierte Gewichtsabnahme ohne Jo-Jo-Effekt und die Hoffnung auf Besserung der Begleiterkrankungen. Die Rechnung ist aufgegangen. Heendorf und Müller haben ihre Zuckerwerte gut im Griff, alle drei sind auf dem Weg zum Normalgewicht, die Knie tun beim Gehen nicht mehr weh. Die Operationen verliefen komplikationslos, und dass sie nur noch wenig essen können, finden die drei nicht schlimm. „Ich zwingte mich zu 100 Gramm Gehacktem pro Woche, damit ich überhaupt Fleisch zu mir nehme, und davon kriegt mein Hund noch etwas ab“, sagt Torsten Sammler und gibt zukünftigen Patienten der Adipositas-Chirurgie den Tipp: „Essen Sie nochmal Eisbein oder Gänsebraten, Sie werden nach der Operation nie wieder Appetit darauf haben.“

„Ich würde mich immer wieder anstellen“

Auch Elke Heendorf ist appetitlos, aber glücklich. Früher konnte Essen für sie nicht fettig genug sein, heute kann sie keinen Fleischerladen mehr betreten. „Da wird mir schlecht.“ Sie isst ein Knäckebrötchen zum Frühstück und mittags und abends mit Genuss Salat, passt wieder in ihre Wanne und kauft Kleidung im Laden, nicht mehr im Übergrößen-Katalog. „Mein Lebensgefährte wurde schon gefragt, ob er eine neue Frau hat“, erzählt sie stolz.

Und doch machen ihr die verlorenen Kilos immer noch zu schaffen: Ihre Haut hängt. An den Beinen, an den Armen, am Bauch. Das Fett ist weg, aber die Hülle ist geblieben. „Ich kann die Arme nur bis auf Schulterhöhe anheben und deshalb auch nicht mehr arbeiten“, sagt sie und demonstriert es gleich. Die Chirurgie könnte auch da etwas machen, aber die Krankenkasse verweigert die Bezahlung. „Meine Oberschenkel wurden jetzt genehmigt, meine Arme abgelehnt“, sagt Elke Heendorf. Sie solle die hängende Haut mit Kleidung verdecken und gegen das Scheuern Salbe auftragen, hat man ihr geschrieben.

„Nach effektiver Gewichtsreduktion ist bei vielen Patienten eine plastische Folge-Operation nötig“, sagt Stefanie Wolff, „über die Kostenübernahme entscheiden die Krankenkassen unterschiedlich.“ Manfred Müller kennt das, er hat das Geld für seine Operation vor dem Sozialgericht eingeklagt. Torsten Sammler wettete gegen die Gutachter vom Medizinischen Dienst, vor denen er „rennen musste wie ein Zirkuspferd“ und dann doch keine Kostenzusage bekam – die Uniklinik hat seine Fettschürze dann im Rahmen einer anderen notwendigen Operation beseitigt.

Trotz allem – bereut haben die drei Ex-Schweregewichte ihre Entscheidung für die Operation nicht. Wie Elke Heendorf sagt: „Ich würde immer wieder rennen und mich anstellen.“

Nachdruck mit freundlicher Genehmigung der „Volksstimme“

Anja Hintze und Uwe Seidenfaden

Steuerberatung für Ärzte

- Fachbezogene Steuerberatung für Ärzte, Zahnärzte und Tierärzte
- Existenzgründungsberatung, Finanzberatung und betriebswirtschaftliche Beratung
- Statistische, zeitnahe Vergleichszahlen der ärztlichen Fachbereiche



Niederlassung Magdeburg
Maxim-Gorki-Straße 38, 39108 Magdeburg
Tel.: 0391 73551-0, Fax: 0391 73551-50
E-Mail: magdeburg@BUST.de, www.BUST.de



WZ_08/08-64



WALDBURG-ZEIL
KLINIKEN



■ Mehr als gut versorgt

Herzlich willkommen in der Rehabilitationsklinik Bad Salzelmen

Wir helfen unseren Patienten, alle Kräfte zu mobilisieren, wieder Mut zu fassen und neue Perspektiven zu sehen.

Als Fachklinik für Orthopädie, Onkologie und Pneumologie sind wir spezialisiert auf Heilverfahren und Anschlussheilbehandlungen

- bei rheumatischen und orthopädischen Erkrankungen
- bei bösartigen Tumoren und malignen Systemerkrankungen sowie
- bei Krankheiten der Atemwege und -organe.

Alternativ zur stationären Rehabilitation ist in unserer Klinik die Durchführung einer ganztägigen ambulanten Rehabilitation möglich. Darüber hinaus bieten wir auch ambulante therapeutische Behandlungen (Ergo- und Physiotherapie) auf Rezept Ihres Hausarztes an.

Unser Ziel ist es, nicht nur den physischen Heilungsprozess zu stabilisieren, sondern Sie gezielt dabei zu unterstützen und zu motivieren, das Vertrauen in Ihre eigene Kraft zurück zu gewinnen.

Mit dem Universitätsklinikum Magdeburg und der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität in Magdeburg verbindet uns eine langjährige Zusammenarbeit.

Gerne erhalten Sie weitere Informationen und Prospekte. Bitte nehmen Sie Kontakt mit uns auf.

Wann immer Menschen uns brauchen, sind wir für sie da.



Rehabilitationsklinik
Bad Salzelmen
Fachklinik für Orthopädie,
Onkologie und Pneumologie

Badepark 5
39218 Schönebeck/Elbe
Telefon 03928 718-0
Fax 03928 718-599
info@rehaklinik-bad-salzelmen.de
www.rehaklinik-bad-salzelmen.de

www.wzk-portal.de

■ Individuell behandelt

Blutspendeförderverein auf dem IBA-Pfad

Seit 15 Jahren unterstützt der Förderverein für das Blutspendewesen in Magdeburg e.V. mit seinen Aktivitäten das Institut für Transfusionsmedizin. Gerade in spendearmen Zeiten, wie Sommer- und Semesterferien, sind beispielsweise die sommerlichen Verlosungsaktionen eine unentbehrliche Hilfe. Doch auch das kulturelle Vereinsleben darf nicht zu kurz kommen. Gemeinsame Theater- oder Museumsbesuche gehören zum festen Programm im Jahresplan des Vereins. Anlässlich der Internationalen Bauausstellung trafen sich die Vereinsmitglieder in diesem Jahr zu einer gemeinsamen Wanderung auf dem IBA-Pfad.

Stadtführerin Martina Darius erläuterte den Teilnehmern viele interessante Neuigkeiten rund um den Magdeburger Beitrag zur IBA, der unter dem Motto „Leben an und mit der Elbe“ steht.



Jubiläum in der Uni-Blutbank

Gleich zwei Jubiläen gibt es aus dem Institut für Transfusionsmedizin zu vermelden. Torsten Ast spendet seit mehr als 25 Jahren Blut und Plasma und wurde mit einem großen Blumenstrauß zu seiner 500. Plasmaspende begrüßt. Sven Fischer spendet trotz sommerlicher Hitzewelle und Fußball-WM zum 200. Mal Plasma. Herzlichen Dank!



1 Karola Bartel, Torsten Ast, Heike Marzinkowski und Egon Klatt (v.l.), Foto: Helena Vahl

2 Karin Bußmann, Iris Jahns, Sieglinde Kirchhoff, Dr. Andreas Parkner und Sven Fischer (v.l.), Foto: Silke Schulze

Stammzellspender gesucht!

„Wir helfen Steffen - und vielen anderen“, mit diesem Aufruf organisierten Freunde des leukämiekranken Steffen gemeinsam mit der Aktion Knochenmarkspende Sachsen-Anhalt e.V. Anfang Juni eine große Typisierungsaktion in der Experimentellen Fabrik. Mehr als 500 Freiwillige folgten dem Aufruf und gaben ein Röhrchen Blut für die Typisierung und Aufnahme in die Knochenmark- und Stammzellspenderdatei.

„Mit jedem neu registrierten Spender vergrößern sich die Chancen für Steffen und alle anderen Patienten, einen passenden Stammzellspender zu finden“,



erklärt Prof. Marcell Heim, Institutsdirektor und Vorsitzender der Aktion Knochenmarkspende Sachsen-Anhalt. „Derzeit liegt die Chance bei 1:500 000“, so Prof. Heim. In der Knochenmark- und Stammzellspenderdatei des Magdeburger Universitätsklinikums sind inzwischen mehr als 35 000 Spenderinnen und Spender registriert. Eine Registrierung/Typisierung zur Aufnahme in die Knochenmark- und Stammzellspenderdatei ist auch weiterhin zu den Öffnungszeiten in der Uni-Blutbank möglich.

Uni-Blutbank hofft auf viele Spender auch im Sommer

Sommerferien, Fußball-WM und Hitzewelle – in der Uni-Blutbank begann der von vielen so langersehnte Sommer mit einem drastischen Rückgang der Spenderzahlen. Die Einladung zu einem Volksstimme-Telefonforum zum Thema Blut- und Stammzellspende kam daher sehr gelegen.

Institutsdirektor Prof. Dr. Marcell Heim und Oberärztin Dr. Elke Becker von der Uni-Blutbank nutzten die Gelegenheit, um auf die dringende Notwendigkeit von Blutspenden auch in der Sommerzeit hinzuweisen. So konnte die Frage nach der Verträglichkeit einer Blutspende bei Hitze mit einigen Tipps zur optimalen Vorbereitung auf den lebensrettenden Aderlass beantwortet werden. Neben Fragen zu gesundheitlichen Voraussetzungen, zum Thema Eigenblutspende und zur gerade aufgehobenen Altersgrenze für Blutspenden interessierten sich die Volksstimme-Leser besonders für den Ablauf einer Knochenmark- bzw. Stammzellspende.

Der Magdeburger Designer Mike Lederer, Mitinitiator der Aktion und Freund des 33jährigen Steffen freute sich über die große Beteiligung und über die Geldspenden. Mehr als 17 500 sammelten die Freunde, um die Aktion Knochenmarkspende bei den anfallenden Kosten für die Typisierung (eine Typisierung kostet 50 Euro) zu unterstützen. Geplant sind weitere Aktionen in anderen Städten, u. a. in Hamburg und Frankfurt.

Silke Schulze



Prof. Dr. Marcell Heim, Volksstimme-Redakteurin Anja Hintze und Oberärztin Dr. Elke Becker (v.l.), Foto: Silke Schulze

ENERGIE – Fotoausstellung mit Wissenswertem



K r a f t ,
Elektrizität,
Leistung,
Aktivität,
Dynamik,
Schwung,
Power usw.
sprachwis-
senschaft-
lich „gese-
hen“ haben

diese Worte die gleiche Bedeutung und sind Synonyme für „Energie“. Bildlich dargestellt sind die „Sinnverwandtschaften“ in der Medizinischen Zentralbibliothek noch bis Ende September 2010 zu besichtigen. Passend zum Thema des Wissenschaftssommers 2010 beschäftigen sich die

Hobbyfotografen Hagen und Arno Battke mit den vielfältigen Formen der Energie und zeigen dabei ihr fotografisches und technisches Können. Mit wissenswerten Zahlen und Fakten haben die Brüder ihre Fotos gespickt. Unter anderem werden Fragen nach der Länge des deutschen Stromnetzes, der Durchschnittstemperatur der Erde und der Anzahl der Windenergieanlagen in Deutschland beantwortet. Wer wissen will, wie viel Watt das Gehirn beim Lesen oder Nachdenken verbraucht oder wie heiß ein Blitz wird, sollte sich diese Ausstellung nicht entgehen lassen.

Hagen Battke ist Mitarbeiter der Medizinischen Zentralbibliothek. Sein Bruder Arno arbeitet als Mediengestalter für Digital- und Printmedien im ehs-Verlag GmbH Magdeburg.

Manuela Röhner

Physikumsball 2010

Endlich Candidati Medicinae!



Endlich Candidati Medicinae! (Foto: Benjamin Jehne)

Am 12. Juni 2010 fand er endlich statt, unser Physikumsball. Wir, Matrikel 2007, hatten zum Tanz ins Magdeburger Maritim Hotel geladen. Dieser Einladung waren immerhin 412 Gäste gefolgt, zu großen Teilen Kommilitoninnen und Kommilitonen, die nach strapaziösen vier oder auch mehr Semestern das Bezwingen der Vorklinik mit ihren Familien und Freunden feiern wollten. Von Seiten der Dozenten waren leider weit weniger als erhofft anwesend, obwohl wir mit einiger Vorlaufzeit persönlich Einladungen an die Leiter und Mitarbeiter aller Institute der Vorklinik verteilt hatten. Für diese, wenn auch geringe, Präsenz möchten wir uns aber an dieser Stelle nochmal ganz besonders bedanken!

Der Abend begann, beinahe schon einer Tradition folgend, mit einer Festrede unseres Dekans, Prof. Rothkötter. Nach diesem gelungenen Einstieg folgte eine imaginäre Reise durch die vergangenen zwei Jahre, die uns die Kommilitonen Fanny Seiboth und Jörg Schulz bescherten. Ihre wunderbare Rede beschrieb treffend, zum Teil unter Aufdeckung schonungsloser Wahrheiten, die vielen einzelnen Stationen der Vorklinik, was sehr zur Erheiterung der Gesellschaft beitrug. Das wiederkehrende Gelächter spiegelte einmal mehr die allgemeine Erleichterung und Freude über das Geschaffte wider. Gerade bei den Eltern und Freunden wurde die eine oder andere Frage im Zuge dieser Schilderung zum Teil unglaubwürdiger, aber doch wahrer Begebenheiten, aufgeworfen. Ein weiteres Highlight des Abends war die Vorstellung unseres Physikumsfilmes, der in aufwendiger Vorarbeit von einem großen Team aus unseren Reihen unter der Regie von Eik Mürke und Josefine Blume gedreht wurde. Dieser für einen Ball etwas unkonventionelle Programmpunkt rundete bei den meisten fakultätsfremden Gästen mithilfe eifriger Erläuterungen ihrer betroffenen und damit verstehenden Zöglinge oder Partner das Bild der Magdeburger Vorklinik auf eine gelungene Art und Weise ab.

Zur musikalischen Umrahmung hatten wir die Bigband der Universität eingeladen, die der Buffet-Eröffnung mit stilvollen Swing-Klängen einen ganz besonderen Flair verlieh und anschließend in großer Besetzung unter der Leitung von Stefan Schultze die ersten Gäste auf die Tanzfläche lockte.

Um eventuellen erzwungenen Erschöpfungspausen vorzubeugen, hatten wir eine Tanzgruppe des Steps Dance Centers aus Magdeburg bestellt, die mit drei fantastisch performten Step-Darbietungen die Gäste begeisterten.

Unbedingt noch zu nennen ist der Erfolg der im Rahmen des Balles präsentierten Spendenaktion. Wir haben an diesem Abend für den Magdeburger Förderkreis krebskranker Kinder e.V. gesammelt, ein gemeinnütziger Verein bestehend aus Eltern und Angehörigen junger Krebspatienten und Mitarbeitern des Uniklinikums mit ehrenamtlichem Vorstand, der u. a. mit der Initiative Elternhaus den Fortbestand des Elternhauses am Universitätsklinikum Magdeburg langfristig finanziell absichern möchte. Inklusiv einiger im Vorfeld erwirtschafteter Gelder haben wir eine beachtliche Gesamtspendensumme von über 1000 Euro erreicht. Vielen Dank für diese große Spendenbereitschaft!

Nach diesem bereits abendfüllenden Programm blieb immer noch genügend Zeit, ein schönes Erinnerungsfoto vom eigens angeheuerten Fotografen Benjamin Jehne aus Berlin schießen zu lassen oder zu der Musik unseres DJs Denny Jansen das Tanzbein zu schwingen. Es wurde noch bis in die Morgenstunden des folgenden Tages ausgiebig gefeiert: Ein würdevoller Abschluss einer harten, aber auch schönen Zeit!

Mirjam Ziemer

Hilfe für Betroffene und Angehörige

Psychosoziales Beratungsangebot für krebserkrankte Menschen

Diagnose Krebs! Plötzlich verändert sich durch die Erkrankung das eigene Leben und auch das persönliche Umfeld ist davon berührt. Den Betroffenen selbst, aber auch deren Angehörigen und Freunden fällt es meist schwer, über die Krankheit und deren Folgen zu reden oder sie haben Angst, das Falsche zu sagen. Eltern befürchten, ihre Kinder mit der Wahrheit zu überfordern und die Kinder wiederum können mit dem plötzlichen Schweigen ihrer Eltern nicht umgehen.

Über die medizinische Behandlung des Tumors hinausgehend, benötigen viele Patienten psychologische Unterstützung sowie Beratung bezüglich krankheitsrelevanter Lebensprobleme. Wie wird es weitergehen? Wie kann ich mein Leben jetzt und nach dem Ende der Therapie gestalten? Wie kann ich mit meinen Gefühlen umgehen? Das sind nur einige der Fragen, die Krebspatienten sich häufig stellen.

Diese Sprachlosigkeit durchbrechen will ein von der Deutschen Krebshilfe vor einem Jahr gestartetes Projekt zur Förderung der psychosozialen Krebsberatung für Betroffene und Angehörige. Krebs-Patienten benötigen nicht nur die bestmögliche medizinische Therapie, sondern auch seelische und soziale Begleitung. In Magdeburg sind an diesem Projekt Mitarbeiter der Universitätsklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie und der Magdeburger Krebsliga e.V. beteiligt. Unterstützt wird die Initiative vom Tumorzentrum Magdeburg/Sachsen-Anhalt e.V.

Das Beratungsangebot der Diplom-Psychologinnen umfasst psychoonkologische Einzelberatung und Begleitung in den verschiedenen Phasen der Erkrankung, aber auch Angehörigengespräche. Des Weiteren erfolgt durch die sozialpädagogische Mitarbeiterin eine soziale Beratung bei Fragen beispielsweise zum Schwerbe-



Ansprechpartnerinnen: Josephine Uiffinger (psychologische Beratung), Claudia Busch (Verwaltung), Constanze Wenzel (psychologische Beratung) und Monika Antkowiak von der Magdeburger Krebsliga für die soziale Beratung (v.l.).

hindertenrecht, zur stationären Nachsorge oder zu Ablehnungsbescheiden von Anträgen. Die Beratungen sind kostenfrei und vertraulich. Weiterhin werden Kontakte und Informationen zu Selbsthilfegruppen und Patientenforen vermittelt.

Das Projekt wird für einen Zeitraum von insgesamt drei Jahren gefördert. Projektleiter Prof. Dr. Jörg Frommer von der Uniklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie Magdeburg: „Unser Ziel nach Ablauf des Förderungsprogramms ist letztlich eine Übernahme der Krebsberatungsstelle in die Regelversorgung.“

Kontakt: Tel. 03 91 / 67 21241 und 03 91 / 67 17394

e-mail: claudia.busch@med.ovgu.de und

magdeburgerkrebsliga@freenet.de

Dank vieler Helfer wieder ein großer Erfolg

Spaß und Unterhaltung im Klinikgarten

Am 16. Juni 2010 hatte die Uni-Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Patienten, Angehörige, Mitarbeiter und alle Interessierten zum diesjährigen Sommerfest im Innenhof der Klinik eingeladen. Das Wetter war prächtig und für ein unterhaltsames Programm sorgten Cheerleader sowie eine Square-Dance-Gruppe. Eine Tombola mit vielen attraktiven Gewinnen und ein Trödelmarkt luden zum Mitmachen und Stöbern ein. Dies und vieles mehr hatten die Organisatoren für einen abwechslungsreichen Nachmittag im Klinikgarten vorbereitet. Eine große Auswahl an selbstgebackenem Kuchen, hausgemachten Salaten, Grillwürstchen und Waffeln garantierte für das leibliche Wohl der Gäste. An den Vorbereitungen für das mittlerweile 13. Sommerfest waren erneut nahezu alle Bereiche der Klinik beteiligt, wie die



Ergotherapeuten, Mitarbeiter des Pflegepersonals und die Sozialpädagoginnen. Auch die Patienten helfen bei den Vorbereitungen tatkräftig mit. Besonderes Anliegen der Veranstalter ist es, dass das Treffen auch genutzt wird, um Vorurteile gegenüber psychisch erkrankten Menschen in der Öffentlichkeit abzubauen und Lebensfreude zu vermitteln.



PROCURAND

Pflege und Service-Wohnen unter einem Dach

Lebensfreude kennt kein Alter

Unser Pflegehaus:

- 99 Pflegeplätze für alle Pflegestufen, Kurzzeit- und Verhinderungspflege
- alle Speisen aus eigener Küche
- Haustiere willkommen
- beschützender Demenzenbereich

Unser Service-Wohnen:

- barrierefreies, bezahlbares Service-Wohnen
- 164 Apartments in bester Innenstadtlage
- abgeschlossene Parkanlage
- vielfältige kulturelle Veranstaltungen
- Beschäftigungs- und Therapieangebote

gemeinnützige ProCurand Seniorenresidenz „Am Krökentor“
 Erzbergerstraße 3 • Tel. 03 91 / 53 43 55 55
 Am Krökentor 7 • Tel. 03 91 / 53 43-0
 39104 Magdeburg • www.procurand.de

Hier auf dem Klinikumgelände!
 (siehe Lageplan und Ausschilderung)

Mobitz
 Cafeteria & Restaurant

Appetit?

Frühstück, Mittagessen, Pizzen, Kaffee, Kuchen, Eis, Abendessen, täglich Stammessen, Partyservice und Feiern jeder Art

Mo-Fr von 8.00 - 20.00 Uhr oder länger
 Sa und So von 10.00 - 19.00 Uhr und länger
 täglich wechselnder Mittagstisch
 Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Ihr Team der Cafeteria "Mobitz"!
 Café Mobitz · Im Patientengarten des Universitätsklinikums
 Leipziger Str. 44 · 39120 Magdeburg.

Hasseröder vom Fass

mit Raucherzone!

Internet-Café
 Zimmerservice unter Telefon intern 1 78 30

Tel. 03 91 / 6 71 78 30
 Fax 03 91 / 6 07 53 91
www.mobitz-md.de

Impressum

UMMD aktuell
 Informationen für Patienten, Mitarbeiter und Studierende des Universitätsklinikums Magdeburg A.ö.R. und der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

online im Internet unter:
http://www.med.uni-magdeburg.de/ummd_aktuell.html

Herausgeber:
 Der Klinikumsvorstand

Verantwortliche Redakteurin:
 Kornelia Preuß-Suske

Titelfoto:
 Das Magdeburger Organisationsteam der Medimeisterschaften (Beitrag auf Seite 6).
 Foto: Martin Pasligh

Redaktionsanschrift:
 Pressestelle der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
 Leipziger Straße 44 · 39120 Magdeburg
 Telefon 03 91 / 6 71 51 62 · Telefax 03 91 / 6 71 51 59
 ISSN 14 35-117x · e-mail: kornelia.suske@med.ovgu.de
<http://www.med.uni-magdeburg.de>

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:
 5. September 2010

Gesamtherstellung:
 Harzdruckerei GmbH Wernigerode
 Telefon 0 39 43 / 54 24 - 0

Die Zeitschrift erscheint sechsmal im Jahr und ist kostenlos im Universitätsklinikum erhältlich.

Alle Phasen der neurologischen Rehabilitation unter einem Dach



Wir führen durch:

- Intensivmedizinische Behandlung (Beatmung)
- Neurologische Frührehabilitation und postprimäre Rehabilitation (Phasen B und C laut Definition der Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation)
- Anschlussheilbehandlungen (zugelassen für die AHB-Indikationsgruppen 9, 10g)
- Stationäre Heilverfahren
- Ambulante Rehabilitationsmaßnahmen
- Maßnahmen zur medizinisch-beruflichen Rehabilitation



Der Mensch im Mittelpunkt

MEDIAN Klinik NRZ Magdeburg

Kooperationspartner der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

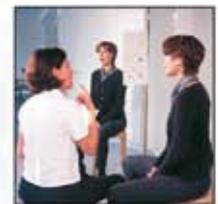
**Neurologisches Zentrum
für stationäre, ambulante und
medizinisch-berufliche Rehabilitation**
Gustav-Ricker-Straße 4
39120 Magdeburg

Telefon 03 91 / 610-0
Telefax 03 91 / 610-12 22

rehaklinik.magdeburg@median-kliniken.de
www.median-kliniken.de

Ärztlicher Direktor und Chefarzt:
Prof. Dr. med. Michael Sailer

Patientenanmeldung:
Telefon 03 91 / 610-12 50
Mo - Do von 7:00 - 16:30 Uhr
Fr von 7:00 - 14:30 Uhr



In der MEDIAN Klinik NRZ Magdeburg werden Patienten mit Erkrankungen aus dem gesamten Spektrum der Neurologie nach dem aktuellen Wissensstand der Rehabilitationsmedizin behandelt. Für alle Krankheitsstadien – und damit für alle Phasen der neurologischen Rehabilitation – bieten wir spezielle Therapieformen. Entsprechend vielfältig und anspruchsvoll sind die personelle Besetzung sowie die räumliche und apparative Ausstattung.

